

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** im Monat einschließlich Fringerlohn 1.50 Mk., bei Selbstabholung 1.40 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.50 Mk., für 1 Monat 1.50 Mk. (Postgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). — Preispoli unter Kreuzband monatlich 1.50 Mk. — Volkskonto Nr. 53 477

**Redaktion:**  
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Fernsprecher: 18608

**Anzeigen** kosten die 7spaltige Zeile oder deren Raum 40 Pfg., bei Plagvorschritt 45 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. Auf alle Anzeigen 20% Zenerungszuschlag. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gelamauflage 4.— Mk. jedes Laufend. bei Zellaufgabe 7.50 Mk. — Schluss der Annahme von Anzeigen für die künftige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21. Fernsprecher: 4506 • Anzeigen-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen

### Hindenburg ruft!

Wie in den Augusttagen 1914 Wilhelm II., erläßt jetzt Hindenburg einen Aufruf an das deutsche Volk, einen „Appell an Deutschlands Ehre“, der sich sachlich kaum unterscheidet von der damaligen Kriegsanrede des jetzigen Kaisers. Und wie damals die Balkondeckelung des Weltkriegs, wird jetzt auch der Aufruf Hindenburgs amtlich verbreitet; er trägt also offiziellen Charakter, die Regierung ist für ihn verantwortlich.

Der Aufruf lautet:

Berlin, 14. Februar. (Amtlich.)

Nachdem der Grenzschutz Ost der Obersten Seeresleitung übertragen worden ist, habe ich mit dem heutigen Tage mein Hauptquartier nach dem Osten verlegt. Als ich im August 1914, zum Oberbefehlshaber der 8. Armee ernannt, im Osten eintraf, standen mir schwere Aufgaben bevor. Dank der Vortrefflichkeit von Führern und Truppen gelang es bei Tannenberg und den Masurischen Seen unsere Ostmarken vor dem feindlichen Einfall zu bewahren.

Wenn ich heute nochmals nach dem Osten zurückkehre, um dort im Auftrage der Reichsregierung das Kommando zu führen, so erfüllt mich schwere Sorge um die Zukunft unseres Vaterlandes, nicht, weil wir, von der Übermacht unserer Feinde und der Hungersnot bedrückt, um Frieden bitten mußten, sondern weil ich unser Volk in sich zerrütet und erschläßt im Willen sehe. Viele stehen abseits und haben mit der Fremde am Vaterland auch jeden Opferwillen verloren. Wohin soll uns dieser Zustand führen? Wir müssen hindurch. Entschlossen an die Arbeit am Felde des Vaterlandes! Dazu gehört in erster Linie, daß wir eins sind in der Liebe zur Heimat, und den alten deutschen Boden schützen vor dem neuen Feinde, dem Bolschewismus, der die Kulturwelt bedroht. Ihr freiwilligen und jungen Kameraden, die ihr zum Schutze der Ostmarken euer Leben einzuweisen entschlossen seid, denkt an die Gefahren von Jahre 1914! Und ihr, meine alten Kameraden und Mitkämpfer von Tannenberg und den Masurischen Seen, halt herbei, um mir zu helfen! Mein Appell an Deutschlands Ehre darf nicht ungehört verhallen. Welchen Stammes ihr seid, ob Hanen, Sachsen, Schwaben oder Preußen, welcher Partei ihr angehört, wir sind alle Deutsche! Versteht, was uns trennen könnte, sindet Euch wieder zusammen in Liebe zur Heimat, in Selbstschutz, Disziplin und Vertrauen zu Euren Führern! von Hindenburg.

So ähnlich wie der Hindenburgsche Aufruf kam schon einmal eine Rede aus. Damals hieß es: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche! — Der noch immer gut kalterlich gekleidete Marschall Hindenburg hat also nur seinen früheren Herrn kopiert. Daß es ihm aber gelingen werde, abermals eine Stimmung wie in den Augusttagen 1914 zu erzeugen, dürfte er und dürfte seine Regierungshintermänner schwerlich glauben.

### Die neuen Waffenstillstandsverhandlungen.

Berlin, 14. Febr. Der Sonderzug der deutschen Waffenstillstandskommission traf heute vormittags 9 Uhr in Trier ein. Die deutschen Delegierten sind Reichsminister Erzberger, General von Hammerstein, Generalmajor von Daniel und Kapitän Vanselow, außerdem eine Anzahl Sachverständige. Die Ankunft hoch erfolgte um 12 Uhr. Die Sitzung wurde um 3 Uhr durch Koch eröffnet, darauf nahm Erzberger das Wort.

### England fordert Zurückverfassung der Kriegskosten.

London, 14. Februar. Reuter. Im Unterhause erklärte Bonar Law auf eine Reihe von Fragen bezüglich der Zurückverfassung der Kriegskosten, die britischen Delegierten seien endgültig angewiesen, Entschädigung zu fordern, die sowohl die Kriegskosten als auch den tatsächlich angerichteten Schaden umfassen.

### Die deutschen Seechiffe unter Entente-Kontrolle.

Paris, 14. Februar. Havas. Der Interalliierte Rat für Seetransporte bei der Pariser Konferenz beschloß, daß die deutschen und österreichischen Postdampfer in erster Linie für die Seemehrbedürfnisse von Truppen und für Lebensmitteltransporte in die verschiedenen Gegenden Europas verwendet werden sollen, einschließlich der befreiten und feindlichen Gebiete. Die Vollmacht über die Schiffe wird zwischen den verschiedenen assoziierten Regierungen verteilt. Die getroffenen Maßnahmen greifen keineswegs der schließlichen Verfügung vor, die durch den Friedensvertrag geregelt wird. Die Schiffe werden die Platte des interalliierten Rates für Seetransporte und die Platte der betreffenden bevollmächtigten Nationen führen.

### Belgische Truppen in Duisburg.

Duisburg, 14. Februar. (W. L. A.) In der vergangenen Nacht zogen hier auf Anordnung des belgischen Abschnittskommandos infolge der Vorkommnisse am Mittwoch belgische Truppen mit Maschinengewehren ein, um weitere Unruhen zu verhindern. Es ist eine

Kompanie eingedrückt, der zwei weitere folgen sollen. Die Truppen kamen gerade vor dem Rathaus an, als dort Hamburger Spartakistenführer vorgerufen waren, um von dem Oberbürgermeister die Herausgabe von 50 beschlagnahmten Gewehren zu erlangen. Die Belgier hielten das Auto an. Die Spartakisten versuchten zu kommen und eine Handgranate gegen die Belgier zu werfen, was jedoch vereitelt wurde. Die drei Spartakisten wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Belgier besetzten zum Schutze der Verwaltung das Rathaus.

### In eisernen Fesseln!

Der Verteidiger Karl Madel teilt der Öffentlichkeit mit, daß er durch den Obersten Reinhardt daran verhindert wird, „in Madel im Gefängnis zu sprechen, trotzdem der Anwalt von dem allein unabhängigen Richter die erforderliche schriftliche Genehmigung hat.“ Der Verteidiger konnte gerade noch feststellen, daß Madel in so schweren eisernen Fesseln schmachte, wie es selbst bei Raubmördern nicht mehr üblich und bei politischen Gefangenen selbst unter dem alten Regime nicht vorgekommen ist.

Offiziell wird angekündigt, daß alle Demonstrationen, die als Protest gegen die Verhaftung Madels geplant werden sollten, aus einander zu sprengen werden sollen. In Berlin besteht noch das Verbot von Ansammlungen und Demonstrationen.

Von der rechtssozialistischen und bürgerlichen Presse wurde behauptet, daß Madel unter falschem Namen nach Deutschland eingeschmuggelt habe. Madel bestritt das ganz entschieden. Er stellt fest, daß er unter seinem eigentlichen Namen Edelstein, der allgemein bekannt ist, die deutsche Grenze passiert habe. Er sei Chef einer russischen Gesandtschaft, die nach Berlin gerufen worden ist, um die also das Recht der Territorialität, außerdem könne er als Mitglied der russischen Revolution nicht von einem deutschen Gericht zur Verantwortung gezogen werden. Schließlich bestritt Madel ganz entschieden, daß er eine strafbare Handlung begangen habe.

Herr Lindner aus Wilmersdorf bei Berlin, der mit noch einem Kumpan die Verhaftung Rosa Luxemburgs und Liebknechts veranlaßt hat, richtete sich in einer Zuschrift an den Sozialingenieur so zu rechtfertigen:

Ich bekenne allerdings, daß ich die Verhaftung der beiden in die Wege geleitet und ausgeführt habe... Die Verhaftung war von meiner Seite nur eine vorläufige, als Mittelglied der Widerwehr war ich mit Polizeibefehl ausstattet aber auch sonst war ich zur vorläufigen Verhaftung berechtigt, wie ja jeder Bürger nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet ist, Verbrecher durch ihre Verhaftung unschädlich zu machen.

Aus der Strafanstalt Zehlendorf, in der sich die in den Berliner Kommunisten genannten genannten Revolutionäre befinden, kommen Briefe mit erschütterndem Inhalt in die Öffentlichkeit. Sie werden schlecht behandelt und sehr schlecht vernutzt. Einige sind körperlich bereits so heruntergekommen, daß sie nicht mehr essen können. Es handelt sich um Untersuchungsgefangene, deren Schuld noch erwiesen werden soll.

In herrlichen Zeiten leben wir! In eisernen Fesseln wird gefesselt, was nicht mit der Regierung Ober-Scheidemann einverstanden ist. Dem Hunger toben werden die ausgeliefert, die dasselbe tun, was die Herren Ober-Scheidemann im November 1918 getan haben, nämlich sich gegen die augenblicklichen Machthaber aufzuheben. Nur daß die revolutionären Arbeiter ihre eigene Brut zu Markte tragen, während die Ober-Scheidemann die Nutznießer der Revolution geworden sind.

Zu allem paßt die freche Feststellung des Wilmersdorfer Bürgers, daß er auf Grund des Kaufrechts die Genossen Liebknecht und Luxemburg festgenommen und sie den Würdigen in Soldatenuniform ausgeliefert hat, damit die beiden unschädlich gemacht würden. Das mittelalterliche Kaufrecht also im Zeitalter der Revolution!

Dazu paßt auch, daß in Berlin, in Bremen, in Weimar, in vielen anderen Orten die freie Bewegung der Arbeiter aufgehoben ist, daß die Militärs unbeschränkt herrschen, daß kein Arbeiter seines Lebens mehr sicher ist, der sich noch eine eigene Meinung erlaubt.

Eiserne Fesseln sind es, in die jetzt das revolutionäre Proletariat eingeschlagen werden soll. Aber diese Fesseln wird die Arbeiterklasse ebenso sprengen, wie sie das noch der alten Gewaltherrschaft zerbrochen hat. Jetzt ist es Zeit: Welche den Festen! So werden die heute Unterdrückten bald rufen können: Wehe den Siegern!

### Das Fehlende.

Weimar, den 14. Februar.

Die Nationalversammlung bzw. die Regierung der Koalition bietet dem deutschen Volke ein Programm, das, soviel an ihm auszusehen ist, doch auch manches Erstrebenswerte bietet. Allerdings, bei dem Gedanken, daß das Zentrum und die aus den Fortschrittler und Nationalliberalen frisch zusammengesetzte bürgerliche Demokratie bei der Durchführung dieses Arbeitsplanes Pate stehen, können den politischen Praktiker nicht gerade leise Zweifel beschleichen, ob so mancher Punkt dieses Schauprogrammes nicht wesentlich verändert ausfallen wird, wenn er erst ins Licht der Wirklichkeit tritt. Ob mancher nicht gar ins Gegenteil verkehrt sich darstellen, ob mancher nicht gar völlig im großen Papierkorb der Regierungsmaschinerie verschwinden wird. Aber lassen wir alle diese Zweifel einmal beiseite. Nehmen wir an, die Scheidemann-Schiffer-Giesberts brächten es und wollten es wirklich durchbringen, daß dieses Programm wirklich und entschieden durchgeführt wird. Es wäre töricht zu leugnen, daß dieses Ergebnis ein Fortschritt in der politischen und sozialen Gestaltung Deutschlands bedeutete. Eines würde aber auch dann fehlen, und das ist gerade das Eine, das die deutsche Arbeiterchaft von der Revolution als Haupt- und Kernstück fordern muß: der Sozialismus. Das hat schon der erste Tag der Programmdebatte gezeigt. Das zeigte nicht minder der zweite Tag.

Von dem Leiter des Auswärtigen Amtes, dem Grafen Brodorski-Rangau, kann man natürlich schon gar nicht verlangen, daß er den Verheißungen der neuen Regierung den fehlenden sozialistischen Geist einhauchen solle. Er kann den Mangel nicht beheben, denn er ist bestensfalls ein bürgerlicher Demokrat — wie er mit einer Kofferette versichert, trotz seines feudalen gräflichen Wappens. Es ist bezeichnend, daß der Herr sich von diesem Hinweis eine gewisse Wirkung versprechen darf. Denn niemand wird vernünftigerweise bezweifeln, daß ein halbwegs gescheiter Adeltiger sich mit den Zielen der neugeborenen demokratischen Partei einverstanden erklären könnte. Dem Grafen Brodorski-Rangau mag vielleicht die demokratische Gesinnung sogar noch etwas tiefer sitzen, als wir sie bei manchen der rasch bekehrten ehemaligen Freisinnsmännern und Nationalliberalen vermuten, deren nur zu weitläufige und zweifelhafte Beziehungen zur Demokratie uns aus der politischen Praxis der vorrevolutionären Vergangenheit zu sehr bekannt ist. Zum mindesten hat Graf Brodorski sich die demokratischen Ideen über die Umgestaltung des Verhältnisses der Völker zueinander in weit größerem Maße zu eigen gemacht, als so mancher Liberaler und Zentrumsmann von sich sagen kann, der zur Zeit der Hochflut des annexionspolitischen Nummels von 1918 die Friedensresolution vom 19. Juli 1917 schmählich im Stich ließ. (Und dasselbe gilt von den mehr oder minder offenen Vertretern des Annexionsismus unter den Rechtssozialisten, deren bekanntlich gar nicht zu wenige zu zählen sind oder richtiger waren.)

In der Rede des Staatssekretärs fanden sich jedenfalls eine Reihe freimütiger Sätze, die in der Anerkennung deutscher Schuld am Kriege weiter gingen, als so manches, was wir von rechtssozialistischer Seite gehört haben. Sie können zur allmählichen Entlastung der Atmosphäre beitragen, die sich zwischen uns und die Träger der Entente gelegt hat. Sie gehören zu einer Politik, die uns das Vertrauen der Völker wieder verschaffen soll. Vom Standpunkte der Koalition aus hat daher Graf Brodorski eine kluge und gesunde Rede gehalten. Seine offene Ablehnung vom alten System der gegen eiltigen Völkerverehrung und Hervorbringung, die als die eigentlichen Aufgaben der bisherigen Diplomatie galten, sein für einen Regierungsmann nicht ganz leichtes Einverständnis, daß in der Behandlung der Eingeborenen der Kolonien nicht alles so zweifelsohne war, wie die Preisbohrer der deutschen Kolonialpolitik es gewohnheitsmäßig hinzustellen pflegen, gehören zu den Mitteln, die im Auslande moralische Werbung für das neue demokratische Deutschland entfalten können. Und da der Minister daneben die deutsche Forderung nach Gerechtigkeit stark betonte, so werden die Parteien des Regierungsbündes mit ihm zufrieden sein können. Daß wir mehr zu fordern haben, als er geben kann, eine radikalere Abwendung vom weltpolitischen System der Vergangenheit, eine entschiedenerer Preisgabe der Politik, die zum Weltkrieg geführt hat, eine deutlichere Anerkennung der belandenen Schuld, die auf das Konto des gewesenen Deutschlands entfällt, das brauchen wir nicht zu sagen. Insbesondere aber vermischen wir eine eindeutige Erklärung, wie die neue deutsche Regierung sich die Gestaltung des Verhältnisses zur russischen Republik denkt. Die wütenden Kampfanlagen an die Sowjetregierung und die moralischen Verbönerungen der Bolschewiki durch unsere geinnungstüchtigen Rechtssozialisten hatten

# Nationalversammlung.

Vizepräsident Kaufmann eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Zunächst findet die Wahl des Präsidenten der Nationalversammlung statt. Von 34 abgegebenen Stimmen entfallen 26 auf den Zentrumsabgeordneten Fehrenbach, 32 waren unglücklich, sieben zerplittert.

Fehrenbach erklärt, er nehme die Wahl an, er werde bestrebt sein, mit Freuge, sachlicher Unparteilichkeit seines Amtes zu walten, aber auch die Ordnung und die Würde des Hauses zu wahren.

Sobann findet die Wahl des Vizepräsidenten statt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Heinrich Schulz (St. Pauli) wird mit 27 von 32 abgegebenen Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt. Vier Stimmen waren zerplittert, 34 unglücklich.

Darauf folgt das Haus die Besprechung der Regierungserklärung fort.

Reichsminister des Auswärtigen Graf v. Brodowski: Mein Herr Präsident! Die neue Bestätigung gibt mir Recht und Pflicht. Ihnen Rechnung abzugeben über die Grundlinien, nach denen ich die auswärtige Politik im Rahmen der allgemeinen Außenpolitik zu führen gedenke. Ich kann die Aufgabe der deutschen Außenpolitik in zwei Gruppen zusammenfassen: Die Befestigung des Reichsstandes und die Herstellung normaler Beziehungen zur Völkergemeinschaft. Leider hat Deutschlands freiwillige Entlassung die Freundschaft nicht mit gleicher Begeisterung wiederhergestellt. Auf diesem Wege Fragen zu regeln, die unumkehrbar zu den Gegenseiten des Friedensschlusses gehören. Ich habe diesen Versuch zurückgewiesen und werde auch zukünftig solche Versuche zurückweisen. Wir sind im Bewußt, die ganze bisherige Streitmacht aufzulösen und unter alten Friedensbedingungen, das wir im Osten aufgebrauchten Mühen, durch eine neue republikanische Truppe zu ersetzen. Deutschland hat die Polen seiner Niederlage auf sich genommen und ist entschlossen, die Bedingungen zu halten, die es mit den Gegnern vereinbart hat. Diese Bedingungen bedeuten eine völlige Abkehr von den politischen Zielen des früheren Deutschlands zur Befestigung unserer Souveränität, der bindenden Unterwerfung unter Differenzen mit anderen Staaten unter eine andre Schiedsgerichtsbarkeit und den Verzicht auf eine Mission nach dem Osten, wenn nicht bisherige Gegner und unsere künftigen Nachbarn sich den gleichen Beschränkungen unterwerfen. Wir erkennen an, daß die Stellung, die Deutschland auf den Haager Friedenskonferenzen in diesen grundlegenden Fragen eingenommen hatte, eine historische Schuld

in sich trägt. Ich für die unser ganzes Volk jetzt fühlen muß. Dieses Bekenntnis schließt aber keineswegs das Gesandnis ein, daß Deutschland im Sinne feindlicher Behauptungen allein den Weltkrieg verschuldet habe. Wir halten deshalb an den Wilsonschen Grundgedanken fest, daß dem Sieger keine Kriegskosten zu bezahlen und keine Gebiete des Besiegten abzutreten sind. Wenn wir in dem von uns besetzt gemessenen Gebiet das Beste wieder aufbauen, so wollen wir dies durch unsere freie Arbeit tun. Wir verwarfen uns dagegen, daß man unsere Kriegsgesangenen solche Arbeit als Sklaven verrichten läßt. (Lebhafte Zustimmung.) Aus der Tatsache, daß unsere Gegner den Sieg zu einem überwiegend großen Teile nicht militärischer, sondern wirtschaftlicher Kriegsführung verdanken, folgt, daß der Friede nicht nur ein politischer, sondern wesentlich auch ein wirtschaftlicher sein muß. Wir dürfen daher annehmen, daß die Wirtschaft der Pariser Wirtschaftskonferenzen von 1919 fallen gelassen werden. Eine auch nur zeitweilige Differenzierung Deutschlands auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs wäre für uns unannehmbar. Allerdings müssen auch wir in der Handelspolitik unterliegen. Das hängt gewiss zum Teil mit der derzeitigen bürokratischen Verfassung unseres auswärtigen Dienstes zusammen. Deshalb ist es mein Plan, erfahrene Praktiker mehr als bisher in den auswärtigen Dienst einzustellen. Den Anfang habe ich bereits gemacht. Die Freiheit des Handels ist Freiheit der Meere voraus, die deshalb für Deutschland einer der wichtigsten Punkte des Wilsonschen Programms ist. Sollte man Deutschland zwingen, ohne Handelsflotte in den Weltverkehr einzutreten, so ist unsere das eine gewaltige Unterbrechung seiner wirtschaftlichen Entwicklung, die eine tiefe Verdrängung des allgemeinen Friedens bedeuten würde. (Lebhafte Zustimmung.) Genaugenommen kann Deutschland ohne Quincien in den Weltverkehr einströmen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir stimmen dem Gedanken einer internationalen Kontrolle über die Kolonien unter der Voraussetzung zu, daß sich alle Kolonialmächte dieser unterwerfen und daß Deutschland an der Verwaltung und den Erzeugnissen der Kolonien einen angemessenen Teil erhält. Auf der andern Seite müssen wir festhalten, von dem eigentlichen Reichsgebiet wertvolle Teile zu verlieren, das gilt vor allem von Elb- und Ostpreußen. Dem Recht der gegenwärtigen Bevölkerung Elb- und Ostpreußen wird Gewalt angetan, wenn jetzt die französische Okkupationsmacht das Land wie ein endgültig erobertes betrachtet und alle Elemente vertriebt oder gefangenhält, in denen sie ein Hindernis gegen ihren imperialistischen Plan sieht, und wenn sie den natürlichen Anspruch eines Volkes auf seine Sprache durch gewaltsame Vergeltung antastet. (Lebhafte Zustimmung.) Aus der Tatsache, daß die Friedenskonferenz noch ihr Siegel nicht unter Elb- und Ostpreußen Schicksal gedrückt hat, leiten wir die Beschlüsse her, für der Elb- und Ostpreußen Recht einzutreten, daß ihre Stimme bei der Entscheidung über ihr Schicksal gehört wird. Der französische Plan, das deutsche Saargebiet oder die bayerische Pfalz an Elb- und Ostpreußen anzugliedern, bedeutet eine imperialistische Vergewaltigung, die genau so scharf verurteilt werden muß, wie frühere Absichten deutscher Chauvinisten auf das Becken von Pommern und Brien. Freilich hat Frankreich an jeder Schwächung Deutschlands politisches Interesse, solange beide große Nationen sich gegenseitig als Erbfeinde betrachten und deshalb bis an die Zähne bewaffnet einander gegenüberstehen. Die Friedenskonferenz wird die Aufgabe haben, Garantien zu schaffen, die einen solchen Zustand als sinnlos erscheinen lassen. Nur versuche man nicht, die Garantien darin zu finden, daß man Teile des Reichsgebiets löst, die zu seinen lebenswichtigen Gliedern gehören.

Redner kommt sodann auf die Pläne der Errichtung einer Rheinischen Westfälischen Republik und die „Los von Berlin-Bewegung“ im Süden zu sprechen und erklärt dazu: Was die Wiederherstellung der Mainlinie für den Augenblick vielleicht Vorteile versprechen, auf die Dauer wird eine solche Trennung mit Sicherheit zum Untergang staatlicher und wirtschaftlicher Selbständigkeit der getrennten Glieder führen. Ein einiges Reich ist Deutschlands natürlicher Lebensdorn. Wir gedenken, weder aus Schwäche noch aus Mitleid anderen Deutsche zu machen. Wir sind den Völkern gegenüber, die wir nur die Sagen ihrer Väterzeit und die Dichter ihrer Gegenwart. Aber mit unsern österreichischen Brüdern hatten wir bis zum Zusammenbruch des Österreichischen Reiches deutscher Nation die gleiche Geschichte. Wenn wir uns jetzt wieder zusammenfinden, so wissen wir, daß wir nur eine späte Korrektur an einem Fehler der Reichsgründung vornehmen, der die Friedenskonferenz die Sanktion gewiss nicht verweigern wird, schon jetzt müssen wir Bewahrung einlegen gegen das, was Deutschland von ehemaligen Reichsgenossen angetan wird.

Redner kommt dann auf die Übergriffe des neuen tschechoslowakischen Staates gegen Deutsch-Österreich zu sprechen und legt scharfen Protest dagegen ein. Ueber die wirtschaftlichen Befugnisse des tschechoslowakischen Staates wird richtig verhandelt werden können. Das neue Deutschland hat am Gedächtnis des aufstrebenden Nachbarn ein gleich bedeutendes Interesse, wie dieser an Deutschlands wirtschaftlicher Gesundheit. Sind wir hierzu entschlossen, rindumher zu wandern deutscher Brüder das Recht der Nationalität geltend zu machen, so wollen wir das Recht auch da anerkennen, wo es sich gegen unsre Nachbarschaft wendet. Das gilt vor allem für das Volk der Polen. Da es kritisch ist, welches Gebiet unter den 18. von Wilsons Programmpunkten fällt, so mag eine unparteiische Prüfung darüber entscheiden. Bis dahin gehören diese Gebiete zum Reich. (Zustimmung.)

Unser eigener Vorteil verlangt, daß die Ostpolenpolitik, die angeblich die polnischen Beziehungen verzerrt, noch vor Beginn der Friedensverhandlungen unserer Ost des gegenseitigen Verständnisses weicht. Leider können wir nicht voraussagen, daß wir im polnischen Staat einen bequemen Nachbar haben werden. Es muß und wird unser Bestreben sein, durch sorgfältige Träger der gemeinsamen Interessen und durch gegenseitige Schonung der nationalen Eigenart

## ein Modus vivendi zu finden.

Dazu gehört vor allem die Anerkennung des polnischen Rechtes auf sicheren Verkehr mit der Ostsee. Das Problem kann durch vertragmäßige Regelung der Weichsel-Schifffahrt, durch Eisenbahn- und Postkonventionen gelöst werden, ohne daß die Reichshoheit über unversenkbare westpreussische Gebiete angetastet zu werden braucht. Auch gegen eine Stellung dieses Rechtes wo überhaupt der polnischen Selbständigkeit unter internationale Garantien wäre vielleicht nichts einzuwenden. Solange darin keine Spitze gegen bestimmte Nachbarn enthalten ist.

Was den deutschen Polen recht ist, ist den deutschen Dänen billig. Nach der Entwicklung, die die Dinge genommen haben, hoffe ich, daß an unserer Nordgrenze ein Vorbild geschaffen wird, wie in freier Verständigung, in welchem Ausmaß langjährigem Völkervertrauen auf aufrichtiger, dauernder Bitterverehrung gestützt wird. (Zustimmung.) Nach dem Weltkrieg der Völkermassen müssen Fragen der sozialen Gestaltung der Arbeiterklasse international entschieden werden. Es würde zum Nachteil sozialer Bewusstseinsfragen und fortgeschrittener Nationen ausschlagen, wenn es den Ausbeutern menschlicher Arbeitskraft freiläße, den ungeringsten Vorteil ihrer niedrigen Produktionskosten zur Ausbeutung ihrer Mitbewerber auszunutzen. Aber das Ziel, das hier verfolgt wird, ist nicht nur materiell, es ist oberer Natur. Ihm liegt der Gedanke zugrunde, die allen Menschen gemeinsame Aufgabe, das Leben innerlich reicher und vollkommener zu gestalten und nicht in den Zeiten gesteigerter Zivilisation zu Maschinenstellen des Produktionsprozesses herabzusinken. Es handelt sich um

## friedliche Verständigung.

Aber den Weg, den die soziale Entwicklung nehmen soll. Der Gedanke sozialer Vervollständigung ist nirgends mehr zu Hause als in Deutschland. Das legt und die vornehmste Pflicht auf, Frieden nicht zu schließen, ohne den Verzicht, unser soziales Programm international zu sichern. Es wäre eine Verleumdung unres sozialer Welt, daß die Friedensverträge, die Deutschland mit den Entschlossenen abschloß, rein kapitalistischer Charakter trügen. Die deutsche Regierung ist entschlossen, sich bei den Vorklären für die Friedensbestimmungen über Arbeitsrecht, Arbeiterlohn, Arbeiterversicherung wesentlich auf den Boden der Beschlüsse der bekannten Konferenzen in Leeds und Bern zu stellen.

Vom kommenden Frieden erwarten wir, daß er der Welt in dem von Wilson verkündeten Willen eine feste Organisation schafft. Deutschland ist entschlossen, an der Ausgestaltung des Bundes rücksichtslos mitzuarbeiten, obwohl die anderen und nur mit diesem Vertrauen zulassen werden. Dieses Vertrauen müssen wir durch Beweise aufrichtiger Friedensliebe überwinden. Ein solcher Beweis wird zunächst in unres entschlossenen Abwehr von jeder Missionspolitik liegen, denn eine Außenpolitik, die sich auf liberale Waffenmacht stützt, ist zwar eine bequeme, aber meist eine schlechte und unfruchtbare Politik. Von mir jedenfalls werden Sie nur eine solche Führung des Reichsgeschäfts erwarten dürfen, die nicht aller Augenblicke and Schwert schlägt, um ihre Absichten durchzusetzen, sondern den Gegner davon überzeugt, daß es sein eigenes Interesse ist, auf unres Absichten einzugehen. Mit der äußeren Abklärung muß

## die geistige Abklärung

Hand in Hand gehen. Die Differenzen, die zwischen uns und einem andern Volke aufstehen, müssen wir in verständlichem Geiste behandeln und, wenn sie diplomatisch nicht zu schlichten sind, dem Urteil des Schiedsgerichts unterbreiten. Daneben werden wir uns anstrengen sein lassen, internationale Einrichtungen zur Vertretung und Einigung auszubauen. Der Weltfrieden bedarf auch keiner Zwangsmittel um seine Beschlüsse zu vollstrecken. Der damit verbundene Verzicht auf einen erheblichen Teil der Souveränität kann einem freien Volke nur zugemutet werden, wenn es an der Exekutive beteiligt ist. In einem Weltbündnis, bei dem wir ausschließlich Objekt der Exekutive sein müssen, werden wir nicht eintreten können. Trotz mancher Schwierigkeiten gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß die durch den Weltkrieg gematerte Menschheit diesen neuen Versuchsversuch des Weltverkehrs als Frucht seiner Opfer und Leiden davontragen wird. Dann wird es möglich sein, daß der Volk allmählich wieder der Achtung Platz macht, ohne die kein menschlicher Verkehr bestehen kann. Das gilt nicht bloß für die feindlichen Nationen im Westen, sondern auch von dem Nachbar im Osten, mit dem wir jetzt ohne Vertrag und diplomatische Beziehungen in tatsächlichen Kriegszustand leben.

## Die russische Sowjetrepublik

hat der Entente erklärt, sich mit ihr in Verhandlungen auf der Grundlage einzulassen zu wollen, daß sie die bolschewistische Propaganda bei anderen Völkern einstellt, dafür aber die politischen Verhältnisse Russlands ohne fremde Einmischung regelt. Was Deutschland anlangt, so sehe ich keine Bedenken, auf dieser Grundlage eine Verständigung mit Russland anzustreben. Nur die eine Bedingung wäre zu stellen, daß auch Russland das Selbstbestimmungsrecht der Völker annimmt. Der Weltfrieden würde aber ein Torso bleiben, wenn nicht auch die Neutralen zugewogen würden. Man wird sie um so weniger ausschließen wollen, als man ihnen vielfach zu großem Vorteile verpflichtet ist für Leistungen und Opfer, die diese zugunsten Angehöriger der Kriegsparteien auf sich nahmen. Ich bemerke die

im Namen des ganzen deutschen Volkes freiwillig anerkennen und an der Anerkennung der russischen Nationalversammlung gemäß. (Lebhafte Zustimmung.) Ich denke besonders an die hervorragenden Opfer, die Volk und Regierung in Dänemark, Schweden, den Niederlanden, Spanien und der Schweiz den deutschen Interessierten und Befangenen geleistet haben und der russischen Annahme, die dort nicht unserer Feinde und Freunde während des Krieges finden durften. (Lebhafte Zustimmung.) Das Vertrauen, das ich von Ihnen erwarte, wird nicht beeinträchtigt werden durch den Namen, den ich von meinen Vorkämpfern übernommen habe. Ich hoffe, Ihnen zu bewilligen, daß man auch ein Groß und überaus demokratisch sein kann.

Diese Nationalversammlung muß die entscheidenden Beschlüsse darüber fassen,

## wie Deutschland den Weltkrieg beenden soll.

Der Geist, der Ihre Debatten leitet, wird für die Frage entscheidend sein, ob die Sieger das deutsche Volk als gleichberechtigt anerkennen oder ob sie ihnen Bedingungen zimmten, die es zwingen würden, lieber die äußersten Folgen zu ertragen, als sich diesen Bedingungen zu unterwerfen. Genüß haben wir nach innen und außen manches anzumachen, besonders gegenüber Polen, und daher haben wir keinen Anlaß, hochschreiende Worte zu führen. Aber wir haben auch unschätzbare, wertvolle innere und äußere Güter zu verteidigen, deshalb die Verpflichtung, unsre Eigenart und Selbständigkeit auch dem Sieger gegenüber zu behaupten. (Lebhafte Zustimmung.) Wir sind befragt, aber nicht entehrt.

Zu einem Teil ist das deutsche Volk in meine Hand gegeben. Ich hoffe, daß ich sie bewahren will. (Lebhafte Zustimmung.)

Herr Kell (Soz.): Es war ein großes Glück für das deutsche Volk, daß im Augenblick des katastrophalen Zusammenbruchs eine starke sozialdemokratische Partei vorhanden war, denn sonst wäre das Chaos von unauflösbaren Folgen gewesen, so hat sich die Sozialdemokratie als die stärkste Partei erwiesen, die den Staat von dem Sturz in den Abgrund gerettet hat. Die Partei ist bereit, mit den Parteien, die sich austragen

## auf den Boden der demokratischen Republik

stellen, gemeinsam zu arbeiten. Mit Entzückung lehnen wir die Kampfmethode ab, die in den letzten Wochen zu blutigen Straßenkämpfen geführt hat. Zwei konkurrierende Zentralverwaltungen sind im deutschen Reich nicht möglich, darum ist der Antrag, der den A. und

sch bekanntlich zu einer bösen Klammage für die „sozialistische Regierung“ Wert-Scheidemann ausgewachsen, als die Entente an das geschmähte Russland die Einladung zur Verhandlung auf der Bringen-Insel erließ. Jetzt sucht man offenbar einen Anhaltspunkt, von wo aus man wieder neu mit Russland anknüpfen könnte. Aber was Herr Graf Brodowski in dieser Beziehung ausführte, war sehr vag und unbestimmt. Und die Verhaftung Kadeks bildet einen sehr sonderbaren Kommentar dazu. Der Minister hat in seiner Rede gegen die Entente mehrfach das Recht Deutschlands betont. So hätte er auch hier die Haltung finden müssen, die gegen die Alliierten das Recht Deutschlands herausstellte, mit der großen Republik des Ostens freundschaftliche Beziehungen zu pflegen.

Bemerkenswert ist die Ankündigung der Absicht, in den Friedensverträgen energisch auf internationale Regelung des Arbeiterrechts und des Arbeiterschutzes zu dringen. Sie wurde mit besonderer Wärme vorgetragen, und gerade das macht sie uns verdächtig. Diese sozialpolitischen Reformen, die zudem von der internationalen Verständigung abhängig gemacht werden, sollen offenbar als Ersatz für den fehlenden Sozialismus eintreten. Der Rechtssozialismus geht sich auf das Altenteil der Sozialpolitik zurück — sein Einfluß ist es sicherlich gewesen, der diesen Teil der Brodowskischen Rede gestaltet hat.

Nach dem Minister sprach der erste Redner der eigentlichen Regierungspartei, der Rechtssozialist Keil. Er spricht für die von vornherein kritische Struktur der Koalition, daß seine Rede zu einem großen Teil eine Polemik gegen den Sprecher der anderen Regierungspartei, gegen den Zentrumsabgeordneten Gröber sein mußte. Manches hat Herr Keil freilich in das Gewand einer Auseinandersetzung mit der Rechten zu kleiden gewußt. Aber gerade dieser Versuch der Vertuschung verschlimmert für den denkenden Hörer die Sache, denn er untertreibt ja die Wesensverwandtschaft der Alliierten mit den Reaktionen der Rechten. Zudem war die Polemik Keils gegen den Zentrumsprecher notwendigerweise eine matte Limonade. Denn so sehr der Herr auch auf dem Niveau der Durchschnittsagitation spazurierte, so mußte er doch Rücksicht auf die neue (oder vielmehr nach dem Zwischenpiel der Revolution neu aufgerichtete) Bundesgenossenschaft nehmen. Möglich aber auch, daß aus den Gründen der inneren Wesensverwandtschaft, die wir gestern hier aufgezeigt haben, an der gemütsruhigen Aufnahme der Gröberschen Provokation von der unnötigen Revolution, die Zurückweisung dieser stärksten Herausforderung so jammervoll lendenklam ausfiel. Dafür beschränkte uns Herr Keil ein Wort, auf das er offenbar besonders stolz war, das vom göttlichen Naturrecht des demokratischen Volkswillens. Das ist nämlich das Feigenblatt, mit dem die Herren Rechtssozialisten ihre Blöße, die Blöße ihres mangelnden revolutionären Willens zu verdecken suchen. Sie haben einen neuen Fetisch gefunden, vor dem sie sich anbetend neigen, sie sind jetzt nicht mehr eine proletarische Partei, sondern eine Volkspartei. Sie haben alles verlernt, was der Marxismus über Klassenkampf und Klassenhebung gelehrt hat. So haben sie sich denn auch in der Vhrasologie ganz wieder dem Standpunkt der bürgerlichen Demokraten angepaßt. Und statt an der Weiterentwicklung der Revolution zu arbeiten, statt das Klassenbewußtsein des deutschen Proletariats an dem gewaltigen Anschauungsmaterial revolutionärer Zeit zu schulen und zu schärfen und so den Boden für die Durchsetzung sozialistischer Gesellschaftsgestaltung zu schaffen, wollen sie der Revolution Halt gebieten auf ihrem Wege und stellen sie das Wahlergebnis des 19. Januar als etwas Unabänderliches und Festes hin, an dem die Kraft des Proletariats, an dem die Wogen der sozialen Umwälzung sich brechen müssen.

Revolutionäre Zeiten sind Zeiten, in denen sprunghafte Versäumnisse nachgeholt werden kann; die Rechtssozialisten aber sind darauf bedacht, solche Sprünge, die freilich nie ganz ungefährlich sein können, zu verhindern, sie sprechen auch in dieser Zeit noch von dem Hineinwachsen in den Zukunftsstaat und wollen auf diese Weise die sozialistische Republik, die Herr Gröber mit rücksichtsloser Hand abgewiesen hat, zu einem fernen, langsam zu erreichenden Ideal machen. Das Herr Keil nicht verschmähte, im krassen Gegensatz zur Wahrheit die Haltung seiner Partei während des Krieges zu feiern, daß er über das Problem der Sozialisierung sehr schnell hinwegglitt und dafür um so länger bei der Steuerpolitik verweilte, die, wie er bei Kautsky schon vor einem Jahrzehnt hätte lernen können, erst durch die Sozialisierung wahrhaft festen Boden unter die Füße bekommt, daß er nach altkonserverativer Fregeischer Manier die Anhänger der sozialistischen Opposition grüne Zungen ohne Kenntnisse und Erziehung schalt, das sei nur noch der Vollständigkeit halber vermerkt.

Zum Schluß hielt der Graf Posadowsky, der Sprecher der deutschen internationalen Reaktionäre, eine Lobrede auf das alte System, das nach seiner Schilderung von einer wahrhaft idealen Vollkommenheit gewesen sein muß. Und der Herr Graf meint es sicherlich ernstlich. Unter seinem Gesichtswinkel gesehen, für die Vertreter seiner Klasse, war es allerdings im alten Deutschland ganz möglich. Der ehemalige Staatssekretär für Sozialpolitik hatte sich bekanntlich in seinen letzten Amtsjahren etwas über den Standpunkt des bornierten Junkers erhoben und ein gewisses Verständnis für Arbeiterrecht und Arbeiterrechtsfragen sich erarbeitet. Die Revolution scheint eine Art Rückentwicklung bei dem alten Herrn herbeigeführt zu haben. Von einem auch nur ahnungsweisen Verständnis der Zeit, in der er lebt, war nichts mehr zu spüren. Und so paßte es denn in den Stil der Rede ganz vortrefflich, daß der Herr schließlich gar das alte verschollene Register des weiland Eugen Richterschen sozialistischen Zuchthausstaates zog. Es war wieder bezeichnend, wie gleichgültig und gemütsruhig die Schar der Rechtssozialisten diese ungeheure Lächerlichkeit hinnahm.

Es fehlt eben dem Empfindungsleben der Scheidemänner der sozialistische Nerv. Und so wird man selbst bei solchen sehr nebenwärtlichen Epi oben darauf gestossen, daß dieser Nationalversammlung das Eine, das Große fehlt, das sie zur wahren Verkörperung der Revolution des 8. Novembers hätte machen können: der Sozialismus.

## Sterkrade unter kommunistischer Herrschaft.

Sterkrade, 14. Februar. Wolffs Bureau teilt mit: Seit Donnerstag steht Sterkrade unter spanischer Herrschaft. Bahnhofs- und Rathaus und andere öffentliche Gebäude sind besetzt. Die Volksgemeinschaften wurden entwaffnet. Zu Gewalttätigkeiten ist es nicht gekommen.

Es seien ein Vorrecht gegen die Wünsche der Nationalversammlung einzuräumen will, für und unannehmbar.

Die Wiederbelebung der Produktion bildet die Vorbedingung für jede Sozialisierung. Wo die Sozialisierung statt einer Bedienung der Produktion herbeiführen würde, darf sie noch nicht eintreten.

Hg. Graf von Posadowsky (Deutschl. Vpt.): Die Forderungen der Arbeiter an uns auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen lassen Menschlichkeit und Gerechtigkeit vermissen. Da kann es nur die Aufgabe aller Parteien des Hauses sein, das bedrohte Vaterland aus dieser Not zu retten, und dazu gehört ein großer Wille von Entschlossenheit und politischer Selbstbeherrschung.

Nach der Entlassung Wismars sind wir in eine Weltpolitik hineingekommen, und zwar leider in eine ganz verkehrte, weil ihre Grundlagen, die Flottenpolitik und die Kolonialpolitik, verlagert und verlesen wurden. Wir hören jetzt viel von Freiheit und Gleichheit. Dabei werden fortgesetzt die bestehenden Gesetze verletzt. Die Verbrechen nehmen in erschreckender Weise zu. Wir erwarten alles von der gesetzlichen Entwicklung. Eine Nebenregierung der Rechten ist unmöglich. Die Regierung muß sich auf ein Meer stützen können, in dem Mannesgott herrscht und die Autorität der Offiziere wiederhergestellt wird.

Hierbei wird die Verhandlung abgebrochen.

Präsident Ehrenreich schlägt vor, folgende Nachmittags-Sitzungen einzusetzen: den Ausschuss für den Reichshaushalt mit 28, für die Wahlprüfungskommission mit 14, für die Geschäftsordnung mit 21, für die allgemeinen Rechnungen mit 14, für Handel und Gewerbe mit 14, für soziale Angelegenheiten mit je 28 Mitgliedern. Das Haus stimmt zu.

Schluß nach 7 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 9 Uhr. Interpellation Hinz über den Waffenstillstand. Fortsetzung der Besprechung der Erklärung der Reichsregierung in Verbindung mit der ersten und eventuell zweiten Beratung eines dritten Nachtrags zum Reichshaushalt für 1918.

## Das Programm der Regierung.

Wir geben nachstehend das Programm der bürokratisch-rechtssozialistischen Regierung, das wir schon im Auszuge veröffentlicht haben, in seinem Wortlaut wieder. Von Sozialismus enthält es kein Wort. Wo Andeutungen an die Forderungen der revolutionären Arbeiter selbst von dieser Regierung gemacht werden müssen, geschieht es in verschwommener und verwickelter Form, aus der das Volk nur das eine herauslesen wird, daß es vom Sozialismus nichts zu fürchten hat. Was von der Sozialisierung angedeutet wird, das geht nicht über das hinaus, was schon von den alten Geistesherren vorbereitet war. Der Militarismus soll neu ersehen. Kein Gedanke an die Erziehung einer Volkswacht, an die Bewaffnung der Arbeiterklasse. Die Arbeiter- und Soldatenräte werden ausgeschlossen.

Sollen durch dieses Programm auch die wenigen Erwartungen, die die Arbeiterschaft auf die Revolution gesetzt hat, zunichte gemacht werden, so gibt das Koalitionskabinet dem Völkertum mit desto volleren Händen. Die Bourgeoisie wird von der Angst vor der Durchsetzung sozialistischer Grundzüge befreit, das Privateigentum am Grundbesitz soll so gut wie gar nicht angetastet werden, dem Mittelstand werden Verprechungen gemacht, wie sie von der alten Regierung auch nicht schöner geführt worden sind.

Alles in allem befindet das Programm das, was Herr Gröber vom Zentrum als Hoffnung der Bourgeoisie ausgesprochen hat: Die Revolution ist zu Ende, der Traum von der sozialistischen Republik ist ausgeträumt. Das heißt, soweit das kapitalistische Völkertum und die Rechtssozialisten in Betracht kommen. Umständlicher hat aber die Arbeiterschaft auch noch ein Wort mitzureden; sie wird dafür sorgen, daß das, was der Bourgeoisie heute wie ein bitterer Traum erscheint, bald zur lebendigen, greifbaren Wirklichkeit wird!

Die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung ist der alleinige Träger der Reichsgewalt. Festlegung der Einheit des Reiches durch eine starke Zentralgewalt. Einheitliche Führung der Außenpolitik einschließlich der auswärtigen Wirtschaftspolitik.

1. Herbeiführung sofortigen Friedensschlusses. Festhalten an den Grundzügen des Präsidenten der Vereinigten Staaten unter Ablehnung jedes Gewaltfriedens.
2. Wiederherstellung eines deutschen Kolonialgebietes.
3. Sofortige Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen.
4. Gleichberechtigte Beteiligung am Völkertum und gleichzeitige und gegenseitige Abrüstung. Obligatorische Schiedsgerichte zur Vermeidung der Kriege. Abschaffung der Geheimdiplomatie.

### I. Innenpolitik.

1. Demokratische Verwaltung. Beseitigung aller Bevorzugungen bei der Besetzung von Beamtenstellen. Heranziehung der Frau zum öffentlichen Dienst entsprechend den auf allen Gebieten vermehrten Frauenaufgaben.

2. Hebung der allgemeinen Volksbildung durch höchste Entlohnung des Schulwesens von unten auf. Jedem Kinde ist ohne Rücksicht auf Vermögensverhältnisse der Zugang zu den höchsten Ausbildungsstufen gemäß seiner Begabung zu ermöglichen. (Bravo!) Erleichterung der Aufnahme.

3. Schaffung eines auf demokratischer Grundlage gebildeten Volksherrschers zum Schutze des Vaterlandes unter wesentlicher Herabsetzung der Dienstzeit. Jeder Truppenteil wählt einen Vertrauensauschuss zur Mitwirkung bei der Verpflegung (Kantine), Urlaub und Unterbringung, sowie bei Beschwerden, Entlassung der in der Kasernen befindlichen Soldaten, auch des Jahrganges 1900. Auflösung der militärischen Behörden, die nur für den Krieg geschaffen waren, und der heute als überflüssig zu erachtenden Friedensbehörden. Fürsorge für die bisherigen aktiven Offiziere und Unteroffiziere. Für die Übergangssoldat: Bekämpfung der bisher von den Soldaten gewählten Führer, soweit sie sich bewährt haben.

4. Ausreichende Fürsorge für die Kriegshinterbliebenen und Kriegesbeschädigten.

5. Einheitliche Grundlagen für den Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens. Förderung und Ausgestaltung des Verkehrswesens unter voller Wahrung des Reichsinteresses. Das Reich hat in enger Fühlung mit den beteiligten Kreisen regelmäßig und ausgleichend einzugreifen, damit das deutsche Wirtschaftslieben sich zum Wohle des ganzen Volkes entwickelt. Förderung der durch die Kriegsfolgen schwer geschädigten mittleren und kleineren Gewerbebetriebe.

6. Rationierung und Höchstpreise werden für notwendige Lebensmittel, und zwar für diejenigen, an denen wir Mangel leiden, vorerst aufrechterhalten. Die Freigabe der Verteilung der Lebensmittel und die Einfaltung des freien Verkehrs erfolgt, sobald die Versorgung des Marktes so sichergestellt ist, daß Angebot und Nachfrage ihren Ausgleich finden können. Die Einfuhr wird nur insoweit beschränkt, als dies mit Bezug auf unsere Finanzverhältnisse notwendig ist. Solange die Einfuhr der rationierten Lebensmittel von Reichsstellen geleitet wird, sind die Vertreter des Handels und der Verbraucher hinzuzuziehen.

7. Wirtschaftswende, die nach ihrer Art und ihrem Entwicklungsstande einen privatmonopolistischen Charakter angenommen haben, sind der öffentlichen Kontrolle zu unterstellen, soweit sie sich zur einheitlichen Regelung durch die Gesamtheit eignen. Insbesondere Bergwerke und Erzeugung von Energie, und dadurch zur einheitlichen Regelung durch die Gesamtheit (Sozialisierung) reif geworden sind, sind in öffentliche oder arbeitskollektive Verwaltung des Reiches, Staates oder der Gemeindegewerkschaften oder Gewerkschaften zu übergeben.

8. Die Koalitionsfreiheit ist für jedermann in der Befassung festzusetzen. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind zwischen den Organisationen der beteiligten Unternehmer, Arbeiter und Angehörigen zu vereinbaren. Ihre Durchsetzung ist durch Vertretungen der beteiligten Arbeiter und Angestellten zu überwachen. Das gesamte Arbeitsrecht ist den neuen Verhältnissen anzupassen.

9. Auf sozialpolitischem Gebiete sind in Angriff zu nehmen die planmäßige Verbesserung der Volksgesundheit, die Wohnungsfrage, der Ausbau des Mutterhauses, der Säuglings- und Jugendfürsorge. Der Arbeitsnachweis ist auf öffentlich-rechtlicher und paritätischer Grundlage zu regeln und für die Arbeitslosen, soweit ihnen nicht Arbeit beschafft werden kann, zu sorgen.

10. Den Beamten sind die staatsbürgerlichen und beruflichen Rechte einschließlich des Koalitionsrechts zu sichern. Ein zureichende Neuordnung der Besoldungs- und Pensionsverhältnisse ist durchzuführen. Schaffung eines freibeitlichen Beamten- und Disziplinarrechts.

11. Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Kleinbetrieben und allen sonstigen wirtschaftlich wertvollen Betriebsformen, insbesondere durch Pflege des Genossenschaftswesens. Schaffung von Neuland für Lebensnotwendige durch Bodenverbesserung und Erzeugung des Großgrundbesitzes nach vorwiegend wirtschaftlichen Grundsätzen, erforderlichenfalls durch Anwendung des Vorbesitzrechts oder durch Enteignung.

12. Vereinfachte Erhebung der Abgabewinne und wiederholte Erhebung einer Mehrverdiensteuer. Heranziehung der Vermögenden unter Berücksichtigung der Wünsche zur Verminderung der Einkommensteuer. Die Einkommensteuer ist zunächst auf einheitliche Grundlagen zu stellen und nach sozialen und berufserwerblichen Grundsätzen anzusetzen. Die Erbschaftsteuer ist in der Richtung der schärfsten Erhebung des Großbesitzes unter Berücksichtigung des Vermögens des Erben anzusetzen.

13. Sicherstellung der persönlichen und staatsbürgerlichen Rechte des Einzelnen. Gewissensfreiheit und Freiheit der religiösen Meinung. Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift, Freiheit der Presse, Wissenschaft und Kunst, der Versammlung und Vereinigungen.

## An unsere Organisationen

Parteienossen!

Die Revolution hat die Parteien gesprengt, in die unsere Organisationen vor dem Einbruch waren. Überall vollzieht sich jetzt ein mächtiges Anschwellen unserer Mitglieder, vielerorts haben unsere Genossen neue Vereine und neue Parteiblätter gegründet. Die Wahlen zu den neuen Parlamenten in Reich, Staat und Gemeinde nahmen und nehmen die persönlichen und materiellen Rechte unserer Genossen außer Acht in Anspruch. Eine Fülle neuer Aufgaben mußte gelöst werden und drängt sich täglich auf.

Die Zentrale der Partei hat die Lösung und Bewältigung all dieser Aufgaben bisher nach Kräften gefördert und wird es auch ferner tun. Sie ist aber bei dem Uebermaß der plötzlich gleichzeitig an sie herangetretenen Anforderungen außerstande, für die nächste Zeit allen Wünschen der Parteigenossen nach zentraler Hilfe zu entsprechen. Die Parteigenossen müssen in verstärktem Maße aus eigener Kraft die Aufgaben lösen, die ihnen die revolutionäre Zeit stellt.

Parteienossen! Es gilt, neue rednerische und schriftstellerische Kräfte heranzuziehen und dabei das Vorurteil gegen Einzelgänger zu überwinden. Die erforderlichen Geldmittel müssen möglichst drückend aufgebracht werden. Keine öffentliche Versammlung sollte ohne Eintrittsgeld, Zellerkassensammlung usw. abgehalten werden, um die Unkosten für Referate, Plakate, Referenten und die allgemeinen Ausgaben zu decken. Für Wahlen, Delegationen und sonstige besondere Zwecke sollte unter den Gesinnungsgenossen mittels Listen oder Bous einig gesammelt werden. Bei Aktionsgründungen und ähnlichen Unternehmungen sollte vor allem an die Opferwilligkeit der Genossen des Verbreitungsbezirks appelliert und die Hilfe anderer Organisationen des Bezirks herangezogen werden, deren Interesse für die Gründung dadurch dauernd wachgehalten wird.

Parteienossen! Diese Methoden sind sachzielgemäß von der Sozialdemokratie gelehrt worden, ehe die Abhängigkeit vom großen Geldsack der Zentrale einsetzte, die sich während des Krieges als so verhängnisvoll erwies hat. Wir wollen diese einmündige Gehelung in unserer Partei nicht aufkommen lassen. Darin war sich unser Gründungsparlament in Göttingen einig und hat unser Organisationsstatut entsprechend gestaltet. Die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit müssen der Stolz unserer Organisationen sein und bleiben. Der Aufstieg unserer Organisationen ist mühselig und schwer, aber ihnen winkt reichlicher Erfolg. Die Massen streben uns zu. Deshalb, Parteigenossen, allen Schwierigkeiten zum Trotz: Kreiskauf aus Werk, rüstet zum Kampf für die Verwirklichung des Sozialismus!

### Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Alle Sendungen, besonders aber Geldsendungen müssen postamtlich verpackungen wegen nicht an die Partei, sondern persönlich adressiert sein, und zwar an eine der folgenden Adressen: Wilhelm Dittmann oder Hermann Radtke, oder Luise Zieg, alle drei Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 21, 2. Hof, 3 Treppen.

### Ueber den Stand unserer Organisation

Soll es bei der nächsten Zeit stattfindenden Parteitag Bericht gegeben werden. Der größte Teil der Organisationen hat aber bisher die für den Bericht als Material notwendige Fragebogen noch nicht an die Zentrale zurückgeschickt. Wir bitten die Genossen, nachher bei ihren Sendungen darauf zu drängen, doch die Einlieferung — soweit sie noch nicht erfolgt ist — sofort geschieht.

Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 21, 2. Hof, 3 Treppen.

### Der Völkerbund.

Paris, 14. Februar. (Havas.) Die zweite Lesung des Völkerbündentextes begann am Donnerstag vormittag unter Wilsons Vorsitz und wurde am Nachmittag unter dem Vorsitz Cocks fortgesetzt. Die 13 Artikel wurden nach einer eingehenden Erörterung, die keine Punkte unklar ließ, angenommen. Der Entwurf wird verabschiedet werden, sobald er von Wilson der Konferenz vorgelegt sein wird, die am Freitag um 3 Uhr zur Vollziehung zusammentritt. In dieser Vollziehung wird Wilson den Zweck des Völkerbundes verdeutlichen.

Gen. 14. Februar. (Havas.) Die Neuordnung meldet aus Paris: Es ist nunmehr festgesetzt, daß der Völkerbund folgendermaßen eingerichtet wird: Es wird ein Vollzugsrat ernannt, der aus Vertretern der fünf Großmächte und aus zwei Vertretern der andern Länder besteht. Dieser Vollzugsrat soll wenigstens einmal jährlich zusammenzutreten und seine Sitzungen entweder an dem Ort, an dem der Völkerbund selbst seinen Sitz hat, oder an einem andern Ort abhalten. Es wird ferner ein ständiges

Secretariat erannt das an dem Ort, an dem sich der Völkerbund befindet, abhält. Die Aufgaben des Bundessekretariats werden von fünfzehn Ehrenmitgliedern getragen, und zwar nach bestimmter Reihen, wie sie sich für den Vollausgleich befinden. Die bisher festgelegten Pläne sind jedoch nicht endgültig und werden es auch nicht sein, bis die Vollziehung sie aufgehoben hat. Es ist außerdem möglich, daß in den Kommissionen noch weitere Änderungsanträge eingereicht werden. Die Bundesmitglieder haben das Recht, in der Bundversammlung zu sprechen, nur, wenn sie tatsächlich gegen Deutschland gekämpft haben. Nur solche Staaten werden sofort als Mitglieder aufgenommen. Andere Staaten können nur als Mitglieder des Bundes beitreten, wenn zwei Drittel der im Bund vertretenen Mächte den Beitritt annehmen. Aber kein Staat darf als Mitglied anerkennen, dessen militärische und maritime Streitkräfte und Bewaffnung den Vorschriften des Bundes nicht entsprechen. Der Völkerbund kann mit Aweidrittelsmehrheit ihrem Zwecke gewisse Bestimmungen auferlegen, deren Erfüllung er für den Eintritt in den Bund für notwendig erachtet. Zur Arbeitsfrage wird noch gemeldet, daß die vertragsmäßigen Parteien darüber übereinstimmen, daß ein Punkt, der auf diplomatischem Wege nicht gelöst werden kann, auf keinen Fall mit den Waffen auszutragen ist, ehe die Frage nicht dem Vollzugsrat zur Entscheidung vorgelegt hat. Weiter müßte sich für die Entlassung der Wehrlosen, unter keinen Umständen die Waffen gegen ein anderes Mitglied des Bundes zu erheben. Dem Vollzugsrat liegt die Ausarbeitung von Plänen für die internationale Friedensarbeit ob, und dieses wird seinerzeit dann alle rechtlichen Fragen der Bundesmitglieder zu entscheiden haben.

## Die bairische Regierung gegen den „Dilbung“.

Die Münchner Korrespondenz Hoffmann teilt mit: Die neueste Entwicklung der Lage in Polen läßt es zur Zeit unzulässig erscheinen, daß bairische Freiwillige zum Einsatz abgehen. Abtransporte nach dem Osten werden daher nach Mitteilung des Militärministeriums zunächst unterbleiben. Nach der Behauptung der gegenwärtigen offiziellen Presse ist der „Dilbung“ sehr dringend nötig, denn je, weshalb Werbung und Abtransport Freiwilliger mit allen Kräften gefördert werden müssen. Die bairische Regierung aber, die selbst noch für die Organisierung eines Volkseinsatzes auftritt, ist anderer Meinung geworden und verweigert damit die Haltung der Unabhängigen Sozialdemokratie.

## Deutschland.

### Die neue Kreditvorlage.

Berlin, 14. Februar. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet, wird der Nationalversammlung der Entwurf eines Gesetzes über die Festsetzung eines dritten Nachtrags zum Reichshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1918 vorgelegt. In dem Nachtrag werden 25 Milliarden 800 Millionen Mark gefordert, und der Reichsminister der Finanzen wird ersucht, diese Kredite stillig zu machen. In der Begründung zu dieser außerordentlich hohen Kreditvorlage wird ausgedrückt, daß der dem Reichstag am 21. Oktober 1918 zugegangene Gesetzentwurf betreffend Feststellung eines Nachtragsetzels nicht verfassungsmäßig erlassen ist. Infolgedessen trat bald eine Ersatzvorlage für das Rechnungsjahr 1918 verfügbaren Kredite ein. Die Reichsregierung war zur Ausgabe von Reichswerten gezwungen, um den Reichsorganismus lebendig zu erhalten. Sie tat dies in dem Bewußtsein, daß nach Wiederherstellung von verfassungsmäßigen Zuständen nachträglich die Genehmigung hierzu einzuholen wäre. Der Gesetzentwurf enthält auch Mittel zur Ermäßigung von Verkaufspreisen für Wiederbelebung der Neubautätigkeit und Herrichtung von Behelfsbauten und Notwohnungen.

Eine unerhörte Wahlrechtsverletzung hat die völkische Wehrkraft gebildete provisorische Regierung in Bremen, die aus einigen Rechtssozialisten besteht, für die Wahlen zur Bremischen Nationalversammlung eingeführt. Sie hat die Ausübung des Wahlrechts an eine sechsmonatige Anwesenheit in Bremen anknüpft, wodurch etwa 6—7000 Wählern, meist Arbeitern, das Wahlrecht entzogen wird. Das ist die „Demokratie“, die nun in Bremen herrschen soll!

Nationalratswahlen an der Ostfront. Nach einer Mitteilung des Zentralrates der Ostfront hat sich bei der Wahl im besetzten Gebiet der größte Teil der Truppen der Wahl enthalten, weil sie zum Teil gerade im Abtransport begriffen waren und die Truppen der Heeresgruppe Kiew und der Etappeninspektion aus Kameradschaftlichkeit ebenfalls nicht zur Wahl schreiten wollten. Das Ergebnis der Wahl ist: Rechtssozialisten 7604, Unabh. sozial. Partei 1045, Demokraten 1081, parteilose Liste 1880, Deutschnationale 62, Deutsche Volkspartei 74, Christliche Volkspartei 68, unpolitisch 800. Gewählt sind die zwei Kandidaten der Rechtssozialisten, Paul Rodemann und Peter Kronen.

Die hessische Volkskammer ist am Donnerstag eröffnet worden. Zu Präsidenten wurden ein Rechtssozialist, ein Zentrumsmann und ein Demokrat gewählt.

Der Streik der Warenhausangestellten in Berlin. Aus Anlaß des Hausdienereinstreiks kam es, wie W. Z. S. so schon sagt, gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr in der Leipziger Straße an vielen Stellen zu „Ausläufen“. Nachdem die kaufmännischen Angestellten der großen Waren- und Geschäftshäuser sich den Hausdienern angeschlossen hatten, suchte ein Abordnung von Streikenden von etwa 600 bis 700 Mann die Badeneckhäuser der Reihe nach von Osten nach Westen auf, um die Angestellten zum Anschluß an den Streik und die Inhaber zum Schließen der Geschäfte zu bewegen. In den meisten Fällen wurde den Aufforderungen Folge geleistet. Gewalttätigkeiten sind nicht vorgekommen.

Ra also! — Und dies trotz des Aufgebots von Militär.

Hamburg, 14. Februar. Die Angestellten der Hamburger Warenhäuser sind heute wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Die preussische Landesversammlung soll zum 4. März einberufen werden. Auch für Preußen soll ein Präsident gewählt werden.

Die Nationalversammlung soll Anfang April ihre Arbeit beenden haben. Wenn nach Ostern ihr Zulammentreten noch notwendig wird, soll sie nach Berlin verlegt werden.

## Generallstreik der englischen Bergarbeiter?

London, 18. Februar. (Havas.) Die Regierung antwortete auf die Forderungen der Bergarbeiter, indem sie ihnen eine Lohn-erhöhung von 1 Schilling pro Tag wegen Steigen der Erdennitratpreise zubilligte. Sie erklärte sich mit der Bildung eines Komitees der Bergarbeiter einverstanden, welches die künftigen Forderungen der Bergleute auf allgemeine Erhöhung der Löhne und auf Herabsetzung der Arbeitszeit prüfen soll.

Southport, 14. Februar. (Havas.) Die Konferenz der Bergarbeiter hat eine Resolution angenommen, die alle Mitglieder der Abderation dringend auffordert, anzukommen des Generallstreiks im ganzen Lande zu stimmen, solange die Forderungen der Bergarbeiter nicht erfüllt seien. Die Konferenz schloß den 15. März als Tag der ArbeitsEinstellung vor.

Tausch und Verlag Leipzig: Buchdruckerei Mitteldeutsche

## Ansteckung

durch die Mundhöhle (Influenza, Grippe usw.) verdrückt man durch täglich mehrmaligen Gebrauch von Chlorodont. Herrlich erfrischende Zahnpaste zur Erhaltung eines blendend weißen Zahns und Beseitigung von Zahnstein. Oberhalb zu haben.

Diese Nummer umfaßt 3 Seiten.

# Wegen Papiermangel

müßte ein großer Teil der Inserate in der heutigen Nummer zurückgestellt werden.

**Leipziger Volkszeitung (Inseraten-Abteilung).**

## Einschränkung des Gas-, Strom- und Kohlenverbrauchs befr.

Nach der Bekanntmachung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums vom 7. Januar 1919 ist bis auf weiteres verboten das Befolgen:

1. Von Theatern jeder Art, einschließlich der Kinos, und von Zirkusgebäuden.
  2. Von Sälen und Räumen für den Gebrauch als Konzert- und Vortragssäle für die Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art, einschließlich der Familienfestlichkeiten und Tanzstunden.
  3. Von Kirchen.
- Wer dem Verbot zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Weiter wird für den Stadtbezirk Leipzig folgendes angeordnet:

1. Die durch die Bekanntmachung vom 28. November 1918 angeordnete allgemeine Sperrung der Gasabgabe durch Verminderung des Druckes in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 1 bis 4 Uhr nachmittags bleibt bis auf weiteres bestehen. Die Einführung weiterer Sperrstunden bleibt vorbehalten.
2. In Kellern und Großhandelsgeschäften sowie in Kontor- und Geschäftsräumen mit Ausnahme der Apotheken wird verjüngt bis auf weiteres der Verbrauch von Gas und Elektrizität zu Beleuchtungszwecken bis 6 Uhr abends gestillt. Ausnahmen sind nicht zulässig.

3. Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Theaters, Kinos, Räume, in denen Schaulustigungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsfestlichkeiten aller Art sind, nachdem die Kreisbauaufsicht Leipzig die weitergehende Ausnahme von der Vorschrift des Bundesrats vom 11. Dezember 1918 zurückgezogen hat, 10<sup>1/2</sup> Uhr abends zu schließen. Nach dieser Zeit darf Gas oder Elektrizität nicht mehr verbraucht werden. Das Gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

4. Außerdem ist die Beleuchtung der Theater, Varietees, Kinos und sonstigen Vergnügungsfestlichkeiten, also auch der Schank- und Gastwirtschaften, gegenüber dem Stande vom 28. Dezember 1918 um mindestens 50 Proz. einzuschränken. Insbesondere hat in den Theatern die Beleuchtung der Kioske zu unterbleiben.

Den Saawirten wird die Entnahme von Gas oder elektrischem Strom an den Sonn- und Wochentagen, für die ihnen allgemein Tanzurlaub erteilt worden ist, mit der Einschränkung gestattet, daß sie nur 30 Proz. des Lichtverbrauchs im Saal während des Monats Dezember 1918 verbrauchen dürfen.

5. Für Lichtbilder-Vorführungen (Kinos) darf an Werktagen nur in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen von 1/2 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends, Gas oder elektrischer Strom entnommen werden.

6. Für Tanzstunden und Tanzfestlichkeiten, abgesehen von der Ausnahme unter Ziffer 4, Absatz 2, gleichgültig, ob sie in öffentlichen oder privaten Räumen abgehalten werden, darf weder Gas noch elektrisches Licht verbraucht werden.

Tanzlehrern, die zur rechtmäßigen Ausübung ihres Gewerbes auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung berechtigt sind, wird die Entnahme von Gas oder elektrischem Strom zu Tanzunterrichtszwecken an 2 Tagen in der Woche bei Einschränkung um 50 Proz. gegenüber dem Stand vom 28. Dezember 1918 gestattet.

7. Jede Art von Lichtreklame, sowie die Beleuchtung von Schaufenstern und Gebäuden zu gewerblichen Zwecken bleibt nach wie vor gemäß der Verordnung des Bundesrats vom 11. Dezember 1918 verboten. Auf Einhaltung dieser Vorschrift ist strengstens zu achten.

8. Der Verbrauch von elektrischem Strom zum Betrieb von Elektromotoren, mit Ausnahme derjenigen in Bäckereien und im Zeltungsgewerbe, ist von 3 Uhr nachmittags ab verboten.

9. In den Haushaltungen darf in jedem Zimmer nur eine Lampe brennen.

III.  
Die Benutzung von Gas- und elektrischen Defen für die Raumbeheizung ist verboten. Die Bekanntmachung unter II und III tritt mit dem 15. Februar 1919 in Kraft. Mit diesem Tage treten unsere Bekanntmachungen vom 9. Januar 1919 und 11. Februar 1919 außer Wirkksamkeit.

Zuwiderhandelnde haben sofortige Sperrung der Gas- und Stromlieferung sowie Bestrafung auf Grund der Bekanntmachungen des Reichskommissars vom 26. Juli und 2. November 1917 bei Übertretungen der Ziffer 3 unter II enthaltenen Anordnungen auf Grund von § 9 der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1918 zu gewärtigen.

Leipzig, am 14. Februar 1919.  
Der Rat der Stadt Leipzig.  
Gew.-A. I. Gewerbeamt.

## Brennspiritus.

Der Spiritus zum Preise von 55 Pfa. das Liter wird für den Monat Februar 1919 verteilt:

1. an Personen, die ihn zur Kranken- und Säuglingspflege dringend gebrauchen,
  2. an solche Minderbemittelte, deren Jahreseinkommen 1000 Mk. nicht übersteigt, und die den Spiritus zu Koch-, Heiz- und Leuchtzwecken benötigen und wober über Elektrizität noch Gas verfügen.
- Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß bei der beschränkten Menge Spiritus, die zur Verteilung vorhanden ist, auch von ihnen nur die allerdringendsten Fälle berücksichtigt werden können. In erster Linie aber sollen die Bezugsmarken den Kranken und Säuglingen dienen.

Die Anträge, Marken zum Bezuge von Spiritus zu gewähren, sind von den Bedürftigen persönlich bei dem Vorsteher des Armenbüros zu stellen, in dem die nachsuchenden Personen wohnen. Außer dem Wohnungsmeldeschein, Familienstammkunde, etwaigen Unterhaltungsanweisungen und dem letzten Steuerzettel sind noch eine Lohnbescheinigung über das letzte Monatslohn, bei Krankheit ein ärztliches Zeugnis, sowie eine vom Hausbesitzer erst jetzt ausgestellte Bescheinigung darüber vorzulegen, daß die zur Verwendung von Kochgas oder elektrischem Strom erforderlichen Einrichtungen in der Wohnung des Gesuchstellers nicht oder nicht genügend vorhanden sind.

Die zu verteilenden Marken werden nicht durchweg in der Wohnung des Armenbürosvorstehers ausgeben; es sind vielmehr Zeit und Ort der Anmeldung und Ausgabe vom

Montag, dem 17. Februar 1919  
an in den Polizeiwachen zu erfragen. Der Spiritus wird in den bekannten Verkaufsstellen abgegeben.

Leipzig, am 15. Februar 1919. Gew.-A. Ia  
Der Rat der Stadt Leipzig.

## Anmeldung zur Schule befr.

Mit Beginn des Schuljahres 1919/20 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis dahin das 6. Lebensjahr erfüllt haben. Außer die den Eltern jedoch solche Kinder mit Beginn des Schuljahres 1919/20 in die Schule aufnehmen werden, die bis zum 30. Juni 1919 das 6. Lebensjahr vollendet haben.

Die schulpflichtigen, als auch die zuletzt erwähnten Kinder, die schon mit Beginn des Schuljahres 1919/20 in die Schule eintreten sollen, sind

am 17., 18., 19. und 20. Februar 1919  
vormittags 8-11 Uhr oder nachmittags 2-4 Uhr  
durch die Eltern oder Erzieher, keinesfalls aber durch Kinder oder Dienstmädchen

zur Schule anzumelden,

und zwar  
1. einmal sämtlich in denjenigen Bezirksschulen, in denen Bezirke die Eltern oder Erzieher der Kinder wohnen. Die Bezirke sind u. a. aus dem Adressbuch für 1919, IV. Teil, Seite 41 bis 50, ersichtlich und in den Bezirkschulen zu erfragen.

Bei der Anmeldung sind die Kinder vorzustellen. Außerdem ist für jedes Kind vorzulegen  
1. das amtliche Geburtsregisterbuch oder das vom Standesamt beglaubigte Familienstammbuch und  
2. Impfschein.

Die wegen Krankheit oder sonstiger körperlicher und geistiger Gebrechen vom Schulunterricht zurückgestellten schulpflichtigen Kinder sind dem Schulanfänger unter Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses bis 15. Februar anzugeben.

Alle angemeldeten Kinder sind zu Beginn des Unterrichtes am 2. März 1919, vormittags 10 Uhr, wieder am dem Direktor, bei dem sie gemeldet worden sind, anzugeben, der sie gemeinsam in das Schulgebäude bzw. in die Klasse überführen läßt, wo sie in Zukunft unterrichtet werden.

Wegen der zu den katholischen Schulen und zur Vermeidung von Verwirrungen ist angemerkt, dass Kinder nicht nach anderer Anordnung ergehen.

Leipzig, am 8. Februar 1919.

Der Schulamtschef der Stadt Leipzig.

## Verkauf von Marmelade unter städtischer Aufsicht.

I.  
Auf die Marken 1. E. u. K. der neuen allgemeinen Lebensmittelkarte Nr. 10 wird je 1/2 Pfund Mischmarmelade zu je 1 Pfund der Marke an die Verbraucher beträgt für 1/2 Pfund Mischmarmelade 50 Pfg.

II.  
Verbraucher: Abgabe der Marken beim Kleinhändler bis Mittwoch, den 19. Februar 1919.

Kleinhändler: Entnahme der Verkaufsarten in der Bezugshausstelle Donnerstag, den 20. Februar 1919.

III.  
Die Marmelade wird durch die bekanntgemachten sechs Lagerstellen der Lebensmittel-Verordnungs-Gesellschaft Leipzig m. b. H. abgegeben, und zwar  
am 21. und 22. Februar 1919.

Die Mitglieder des Wareneinkaufvereins Leipziger Kaufleute und des Einkaufsvereins Leipziger Produktionshändler haben die Marmelade vom Lager ihres Vereins zu entnehmen.

Die Kleinhändler haben für je ein Pfund Mischmarmelade 1 Pfa. Aufschlag zu bezahlen, erhalten aber die nachweislichen Unterempfehle.

IV.  
Die Verbraucher haben die Marmelade beim Kleinhändler bis spätestens Freitag, den 28. Februar 1919, abzuholen.

V.  
Die Inhaber der Ausgabenstellen für Marmelade haben die von den Kleinhändlern bei ihnen abgegebenen Marmeladebelegarten Nr. 82 mittels vorgelieferter Leisten der Bezugshausstelle Freitag, den 28. Februar, in der Zeit von 8-12 Uhr abzugeben.

VI.  
Die Verteilungsordnung für die auf die allgemeine Lebensmittelkarte auszugebenden Lebensmittel vom 1. August 1918 findet entsprechende Anwendung.

Leipzig, am 15. Februar 1919.  
Kr.-E.-A. III. Der Rat der Stadt Leipzig.

## Wiederrißch.

Gemäß § 42, Abs. 2 des Ortsgesetzes über die Wahlen zum Gemeinderat wird hiermit bekanntgegeben, daß bei der am Sonntag, dem 9. Februar 1919 stattgefundenen Gemeinderatswahl folgende Herren als Gemeinderat gewählt worden sind:

1. Schriftführer Hugo Krone,
2. Baerthaler Gust Riebig,
3. Richter Hubert Schulz,
4. Maurer Reinhold Wendig,
5. Maurer Richard Dietrich,
6. Schriftführer Arno Bruchardt,
7. Schmied Willi Vesper,
8. Kürschner Franz Koch,
9. Maschinenmeister Emil Heinze,
10. Kirchschullehrer Emil März,
11. Wutschefer Bernhard Kroschke,
12. Schuhmachermeister Oswald Geißler.

Wiederrißch, den 14. Februar 1919.  
Der Gemeinderat.

## Sparkasse Wahren.

Geschäftszeit ununterbrochen von 8-2 Uhr  
Nachmittags geschlossen.

## Gemeindeparitätische

## Oetzsch-Markkleeberg

Geschäftsstellen:  
Oetzsch: Gemeindeamt Oetzsch, Nähe Staats- und Erzenbahn, Fernspr. 85771, Postfach 14000 Leipzig.  
Markkleeberg: Rathaus Markkleeberg, 7 Min. von der Endstation, Fernspr. 85478, Postfach 50837.

Girokonto bei der Girokassa Leipzig, Neumarkt 35

Einflegerguthaben: 12 000 000 Mark.

Zinsfuß 3 1/2 % Täglich Verzinsung.

Geschäftszeit 8-2 Uhr.

## Braulehranstalt

Privatinstitut für praktische und wissenschaftliche Ausbildung im Brauereiwesen, Spezialkursus für Brauereibehälter. Beginn: Ende März 1919. Kontonummer: 12345678. Stellenvermittlung Aufnahmebedingungen gratis. Franko durch Postkarte und Lapowsky-Direktor Ernst Hintorich München, Lapowskystrasse 8.

**Sozialdemokratischer Verein 13.** für den Reichstagswahlkreis II. S. P.  
Bureau: Tauchaer Str. 192/1, 1. Etage (Wohlfahrt). Tel. 2105. - Expeditionszeit: Von den Hochzeiten außer Sonnabends, 9-12 Uhr mitt. u. 4-7 Uhr abends. Sonnabends von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachmittags.

Dienstag, den 18. Februar, abends 7 Uhr  
im großen Saale des Volkshauses

## Kreis-Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
**Unfreie Stellung zum Spartakusbund.**  
Redner: Genosse Liebmann.

Die Versammlung ist vom Ortsverein E.-Möckern beantragt.  
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Hauptvorstand. Schelb.

**Achtung!**  
**Männer- und Gemischter-Chor**  
**Leipzig.**  
Mittwoch, den 19. Februar, abends 7 Uhr  
**Versammlung**  
im Volkshaus, Zimmer 9.  
Wir bitten alle Sänger und Sängerinnen sowie die aus dem Felde zurückgekehrten Sangesbrüder um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.  
D. V.

**Karl Ludewigs** altbekannt seit 1889 am Platz des Südlichen, fachmännisch geleitet  
**Zahn Atelier** Nur!!!  
**Emilienstraße 1**  
Ecke Zeltzer Strasse u. Peterssteinweg i. E. d. Albert-Apothekes.  
**Vielfältige Anfragen** erwidern mich zu erklären dass ich immer noch **nur besten Kaufschuk** in Krodensware verwende und meine Anfertigung in **Kronen u. Brücken** nach wie vor in **Friedens-Gold** ausführe!  
**Persönliche Behandlung!**  
Sprechzeit:  
Wochentags 9-7 Uhr abds  
Sonntags 9-1 Uhr  
Solide Preise!  
Fernsprecher 5195.

**Ortsverein Sommerfeld-Engelsdorf.**  
Die Vereinsbibliothek ist jeden Sonntag von 11-12 Uhr im Böhmerwald geöffnet. - Um recht reger Förderung der Bücherlei, bitte! Dr. Baßland.

**Deutscher Holzarbeiter** :: Verband :: Zahlstelle Leipzig  
Bureau im Volkshaus, Zeltzer Str. 11, 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 15. Februar.

Parteiangelegenheiten.

Es finden nicht statt

Die Parteiversammlungen des Kreisvereins L. Gahls und des Kreisvereins L. Entzick, die für heute einberufen, aber zu Gunsten der großen Parteiversammlung im Zoologischen Garten verschoben worden sind.

Neufahrt. Die für heute, Sonnabend, angesetzte Funktionärsversammlung findet wegen der Parteiversammlung erst Montag, den 17. Februar, abends 7 Uhr, statt.

Kreisverein Schneefeld. Die für heute, Sonnabend, angesetzte Mitgliederversammlung findet aus Anlaß der Parteiversammlung Sonnabend, den 22. Februar, statt.

Zur Kohlennot in Leipzig.

Die Versorgung der Leipziger Bevölkerung, besonders der minderbemittelten, ist in der letzten Zeit immer ungenügender geworden. Viele Haushaltungen haben wochenlang überhaupt keine Kohlen und auch keine Briketts erhalten können.

Es muß demnach angenommen werden, daß ein wesentlicher Teil der Schuld an der überaus großen Kohlennot auf Missetände in der Verteilung zurückzuführen sind. Auch der Rat der Stadt Leipzig stellt die Leipziger Verhältnisse nicht richtig dar, wenn er in einem Schreiben an die Presse die knappe Versorgung ausschließlich oder doch ganz überwiegend auf den starken Mangel der Förderung zurückführt.

Belehrungsfragen!

Wir stehen wieder in der Zeit, wo viele Eltern sich in der schwierigen Lage befinden, Lehrverträge abzuschließen. Viele Unternehmer bevorzugen sich um einen Lehrling, denen es aber nicht einseitig um eine Lehrstelle, sondern um eine billige Arbeitskraft zu tun ist.

Eine andre Frage ist die Entschädigung der Lehrlinge. Daß es nach Unternehmer gibt, die die „Billigkeit“ besitzen, von den Eltern nach Lehrgeld zu verlangen, steht als Axiom da.

geltiger Beziehung in den Jugendorganisationen sich weiterzubilden. Jeder organisierte Arbeiter sollte es sich zur Pflicht machen, den Jugendlichen beiderlei Geschlechts in praktischer sowie geistiger Beziehung Beistand zu leisten.

Leipziger Wohnungsbedarf.

In einer Denkschrift des Leipziger Wohnungsamts wird berechnet, daß Leipzig am Ende des Jahres 1918 insgesamt 6250 Wohnungen hätte mehr haben müssen als im Jahre 1913.

Die Kosten dieser Wohnungen sind mit einem Ueberschuß berechnet, der sich aus den gesteigerten Herstellungskosten ergibt. Die Herstellungskosten einer Kleinwohnung betragen im Frieden durchschnittlich 5000 Mk., sie werden aber bis zum Jahre 1923 mit 10 000 Mk. berechnet.

Die Wohnungsmieten würden in den neuerbauten Häusern nach der Berechnung des Wohnungsamts 33 1/2 Prozent höher sein müssen; für eine Wohnung, die sonst 300 Mk. kostet, müßten dann also 400 Mk. gezahlt werden.

Spart Kartoffeln!

Dieser gute Rat wird den Verbrauchern erteilt — im Amtsblatt der Reichsstelle für Gemüse und Obst. Es heißt dort:

„Recht gibt es noch Kartoffeln in guter Menge, und wer sie mit reichlich Gemüse mischt, kommt mit dem Jugenwiesens aus. Schlimmer liegt es im März-April, und wer irgend kann, soll sich zeitig kleine Spartbrotkrümel zurücklegen, um in den Tagen der Kartoffelknappheit, die ja erst mit März anfängt, versehen zu sein mit einigem Spargut.“

So etwas wird gedruckt in einem amtlichen Papier auf Kosten der Steuerzahler. Es empfiehlt sich, den Schreiber dieses Blattes auf amtliche Notationen zu sehen.

Der Heimatabend als Lohnbrücker.

Zwei Kriegserwitwen teilen uns mit: „Wir sind arbeitslos und begehren vom Heimatabend Unterstützung. Der Verein übernimmt es auch, uns Arbeit anzuweisen. Hierbei will jedoch der Heimatabend einen gewissen Druck bei der Arbeitsannahme auf uns ausüben.

„Boykott gegen die Leipziger Neuesten Nachrichten.“

An den Säulen und Anschlagtafeln haben große Plakate, die der Leipziger Einwohnerlichkeit verlinken, daß die Inhaber von Verlags- und Tanzlokalen sowie von Kinos die Neuest. Nachrichten nicht mehr als Publikationsorgan beschließen.

Kleine Chronik.

Neues Theater. (Die Fäuberflöte.) Hermann Schorr aus Königsberg, der den Sarastro sang, besaß die glücklichsten Mittel der Stimme wie der Darstellung und wohl mit ihnen bereits so viel angestanden, daß er zur Debutung des hiesigen Ensembles unbedingt beitragen würde.

Schauspielhaus. Die letzten Vorstellungen vom diesjährigen Weihnachtsmärchen Das tapferer Schneidervlein finden heute (Sonnabend) und morgen (Sonntag) nachmittags 1/2 Uhr statt.

Robert Kothe singt morgen (Sonntag), abends 1/2 Uhr, zur Laute deutsche Lieder und Balladen (die 15. Vortragsfolge und ausgewählte Lieder).

Die Bellung-Rosenhals und Dr. Wolfgang Rosenhals veranstalten am 3. März im Kaufhaus eine zweiten Lieder- und Duettabend, an welchem sie anscheinlich Werke lebender einheimischer Komponisten zum Vortrag bringen werden.

Franz von Vecsey tritt am 10. Februar zum sechstenmal in dieser Saison in Leipzig auf.

Lina Carstens und Hans Neumann veranstalten Sonntag, den 2. März, im Kaufhaus einen lustigen Abend. Das Programm enthält u. a. Schwänke von Ludwig Thoma und Noda Noda, bayerische Schürzen von Georg Queri und schätsche Zwiegespräche von Hans Neumann.

nigend die Volksinteressen wahrten. Ob auch die Kinobesitzer, die fast durchweg großkapitalistischen Kreisen angehören, den Boykott damit begründen, haben wir nicht näher nachprüfen können.

Ich glaube, der Versuch, die Verordnung in die Wirklichkeit umzusetzen, brächte unsre Handmüher auf den Plan und ein solcher Streit und Protestdemonstration wäre sicher überzeugend. H. H.

Zur Verteilung der Kantinegelder im Lazarett II, Nordplatz, über die uns von den Vertrauensleuten des Lazarets Angaben gemacht worden waren, wird uns vom Soldatenrat geschrieben: Die Verteilung der Gelder nahm der Soldatenrat des Lazarets vor.

Eine internationale Konferenz überliche Frauen tagt gegenwärtig in Bern. Sie wandte sich unter anderem gegen die Blockade Deutschlands durch die Alliierten; Frau Snowden berichtete, daß in England unter den Frauenorganisationen Protestkundgebungen begangen worden seien.

Über das Frauenstimmrecht wurde eine Resolution angenommen, die betont, daß die Förderung der politischen Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne eine Garantie für den Frieden bedeute, da der Charakter des Mannes dem Kriege günstig sei, die Frau aber schon in ihrer natürlichen Anlage gegen jeden Krieg kämpfen müsse.

Die Frauenkonferenz bedauerte weiter, daß bei den Präliminarverhandlungen und den Friedenverhandlungen keine Frauen hinzugezogen worden seien. Sie beschließt deshalb die Entsendung einer Kommission nach Paris, die aus drei Abgeordneten bestehen soll — zwei Engländerinnen und einer Schweizerin.

Nachprüfung noch dem Verbleib von Kriegsgefangenen. Nach immer gehen zahlreiche Anfragen über den Verbleib von Kriegs- und Zivilgefangenen beim Kriegsministerium, Abteilung Kriegsgefangenenwesen, ein. Derartige Anfragen sind, um unnötige Verzögerungen zu vermeiden, dem Zentralnachweisedureau, Berlin NW, Torothentstraße 43, unmittelbar zu überweisen.

Warner Spawald. Am hohen Alter ist gestern Warner Wilhelm Spawald, feldherr Geistlicher an der Luisenkirche in Wolfenbüttel, gestorben. Durch seine besondere originelle, praktische und volkstümliche Redeweise ist er über die Kreise der altkonfessionellen Kirchensynode hinaus bekanntgeworden.

Otto Wienick geht. In Leipzig ist in den Gewerkschaften gründlich aufgeräumt mit den arbeiterverräterischen Angehörigen. Die Mitglieder wenden sich gegen diese Vorfälle, die ihr Vertrauen gänzlich verloren haben. Mittels hat eine Versammlung der Buchhändler mit Otto Wienick gründlich Abrechnung gehalten.

Beethoven Gruppe 1919 nennt sich eine Dresdener Vereinigung deren Gründer die Maler Felix Müller, Kasar Gogall, Otto G., Otto Schubert, Dreifort, Konstantin von Wittsch-Gollande und der Architekt Hugo Rehder sind. Sie suchen unter Abkehr von „alten Wegen und Mitteln“, neuen Ausdruck der Persönlichkeit und der Welt. Ihr Organ heißt 1919. Neue Blätter für Kunst und Dichtung, Verlag Emil Richter, Dresden.

Theaternachrichten.

Neues Theater. Sonntag, 6 Uhr, Prinz wider Willen. Montag, 8 Uhr, Nida. Dienstag, 7 Uhr, Der Stier von Olvera. Mittwoch, 7 Uhr, Jugend. Donnerstag, 7 Uhr, Flachsman als Erzieher. Freitag, 6 1/2 Uhr, Wildschütz. Sonnabend, 7 Uhr, Die Land. Sonntag, 6 Uhr, Don Pasquale, die schöne Melusine. Montag, 8 Uhr, Hohenstein.

Altes Theater. Sonntag, 3 Uhr, Emilia Galotti; 7 Uhr, Der Kaufmann von Venedig. Montag, 7 Uhr, Der Wund der Jugend. Dienstag, 7 Uhr, Flachsman als Erzieher. Mittwoch, 3 Uhr, Hohenstein; 7 Uhr, Marsch. Donnerstag, 8 Uhr, Hohenstein. Freitag, 6 1/2 Uhr, König Nicola. Sonnabend, 8 Uhr, Hohenstein; 7 Uhr, Die Witwe. Sonntag, 8 Uhr, Emilia Galotti; 7 Uhr, Die Witwe. Montag, 24. Febr., 3 Uhr, Hohenstein; 7 Uhr, Die Witwe.

Operntheater. Sonntag, 3 1/2 Uhr, Die Nixe von Stambul; 6 1/2 Uhr, Der Vettelstudent. Montag, 6 1/2 Uhr, Die geschiedene Frau. Dienstag, 6 1/2 Uhr, Schwarzwaldmädel. Mittwoch, 6 1/2 Uhr, Die Nixe von Stambul. Donnerstag, 6 1/2 Uhr, Waldmeister. Freitag, 7 Uhr, Drei alte Schachteln. Sonnabend, 6 1/2 Uhr, Der Vettelstudent. Sonntag, 3 1/2 Uhr, Die Nixe von Stambul; 6 1/2 Uhr, Die geschiedene Frau. Montag, 7 Uhr, Drei alte Schachteln.

Schauspielhaus. Sonntag, 11 1/2 Uhr, Morgenster: Schubert und Goethe; 2 1/2 Uhr, Das tapferer Schneidervlein; 6 1/2 Uhr, Der Schrittmacher. Montag, 6 1/2 Uhr, Der Schrittmacher. Dienstag, 6 1/2 Uhr, Pannellore Ziegler. Mittwoch, 2 1/2 Uhr, Der Herr Senator; 6 1/2 Uhr, Pannellore Ziegler. Donnerstag, 6 1/2 Uhr, Der Schrittmacher. Freitag, 6 1/2 Uhr, Die Ehe. Sonnabend, 6 1/2 Uhr, Der Schrittmacher. Sonntag, 11 1/2 Uhr, Morgenster: Die Renaissance; 2 1/2 Uhr, Das tapferer Schneidervlein; 6 1/2 Uhr, Die Ehe. Montag, 6 1/2 Uhr, Der Schrittmacher. Dienstag, 6 1/2 Uhr, Das.

**Postverkehr mit den deutschen Schutzgebieten.** Die von der englischen Regierung über die deutschen Schutzgebiete verhängte Postsperrung ist neuerdings wieder aufgehoben worden. Nach Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Neuguinea und Samoa werden daher außer den bisher dorthin zugelassenen Kriegsgefangenen und Missionärs auch gewöhnliche Briefe und Postkarten an die in dieser Schutzgebieten in Freiheit lebenden Deutschen von den Postanstalten zur Beförderung wieder angenommen. Die Briefe müssen, da sie über England gehen und der englischen Pflanzung unterliegen, offen zur Post gegeben werden. Die Sendungen sind portofrei und nach den inländischen Gebühren freizumachen. Die Mitteilungen sind kurz zu fassen und deutlich, möglichst in lateinischen Buchstaben, zu schreiben. Die nach Südwestafrika bestimmten Sendungen haben außer Namen und Wohnort des Empfängers die Aufschrift zu tragen: „Military Protectorate South Africa by the Chief Civil Secretary at Windhoek“. Sämtliche Briefe und Postkarten an Empfänger in Ostafrika sind nach Dar-es-Salaam zu Händen des englischen Oberkommandierenden zu richten.

**Ausföhrungsbedingungen der Flugpost Berlin-Weimar** sind für die nächste Zeit für Leipzig in Aussicht genommen. Sie sollen speziell der Presse und den Handelskreisen in Leipzig Befugnisse geben, Postsendungen durch die Luftpost befördern zu lassen.

**Ueber Einschränkung des Gas-, Kohlen- und Stromverbrauchs** handelt eine Bekanntmachung des Rates in der vorliegenden Ausgabe, auf die auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

**Die Straßenreinigung** haben in den Bezirksverfassungen beschlossen, die Absichten an Rod und Mühe, die an den militärischen Geist erinnern, zu beleuchten. Dieser Beschluss tritt Montag, den 16. Februar, in Kraft.

**Der Verkauf von Brennspiritus an Minderbemittelte** zum Preise vom 55 Pfd. das Liter betrifft eine Bekanntmachung des Rates in der vorliegenden Ausgabe, auf die auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

**Warnung vor dem Kauf völlig wirkungsloser Wasch- und Reinigungsmittel.** Dem Publikum wird als ein Waschmittel „Reinigungskristall“ mit dem Zusatz „Soda“ oder „zu verwenden wie Soda“ angepriesen. Das „Reinigungskristall“ ist völlig fettlos und ohne Gehalt an Soda und Potasche und daher völlig wirkungslos als Waschmittel. Es besteht hauptsächlich aus Koch-(Stein-)Salz, Glaubersalz und Kalkstein. Der Verkauf des „Reinigungskristalls“ unter Hinweis auf Sodaeigenschaften ist betrogen. Das Publikum wird vor dem Kauf des als Waschmittel angepriesenen „Reinigungskristalls“ gewarnt, da es für teures Geld eine Ware erhält, die ihm nichts nützt.

In den 18 städtischen Speiseanstalten belief sich in der Woche vom 8. bis mit 8. Februar die Speiseabgabe auf rund 81 800 Maßheiten gegenüber rund 78 200 in der Woche zuvor.

**Die Ausstellung schweizerischer Graphik im Deutschen Buchgewerbehaus, Volkstraße 1,** die Sonntags von 11 bis 2 und wochentags von 10 bis 4 Uhr unentgeltlich besichtigt werden kann, erfreut sich anbauern eines sehr lebhaften Besuches, so daß der Wunsch nach einer Verlängerung ihrer Dauer laut geworden ist. Dieser Anregung kann jedoch aus technischen Gründen keine Folge geleistet werden.

**Knoschen- und Kleinfleischverkauf.** 17. Februar: Schafschaf: 9-10 Uhr Nr. 30000-31000, 10-12 Uhr Nr. 31000 bis 33000. Rostschäfer Schellenberg, Kirchstraße, 1-4 Uhr Nr. 801-900.

### Lebensmittellisten für Montag, den 17. Februar.

#### Für Haushaltungen.

Anmeldung, Marmelade: abzugeben 11 E und K der neuen Allgemeinen Lebensmittelliste Reihe B (ein halbes Pfund).  
Nährmittel, Zucker für Kinder bis zu drei Monaten: abzugeben H 1, Z 1 der neuen Lebensmittelliste S 1.  
Nährmittel, Mehl, Zucker für Kinder über drei Monate bis zu einem Jahre: abzugeben N 1, M 1, S 1 der neuen Lebensmittelliste S 2.  
Nährmittel, Mehl, Zucker für Kinder über ein bis zu zwei Jahren: abzugeben N 1, M 1, Z 1 der neuen Lebensmittelliste S 3.  
Nährmittel für Schwangere usw.: abzugeben SN 3-4 der neuen Sonderlebensmittelliste für Schwangere usw. E 1.  
Ausgabe, Butter: Vegetar Tag - bestellt mit Landbesetzungs- und Sondermarken für 11. bis 17. Februar.  
Marmelade: bestellt mit 32 E und K der Lebensmittelliste D 2 (ein halbes Pfund).  
Ausgabe der Zucker- und Lebensmittellisten: Nr. 1001-2000 der Haushaltung.

#### Für Händler.

Butter: Bezugskartentnahme durch die Kleinhandl. und Abgabe beim Großhändler.

### Veranstaltungen der Jugendvereine.

Allgemeine Sitzung, Sonnabend 1/8 Uhr im Volkshaus. Pünktliches Erscheinen ist nötig.  
Leipzig-Stadt, Sonntag Agitationsfahrt nach Döbeln. Treffen 6 Uhr Hauptbahnhof (sächsischer Seite). Abends 8 Uhr Spielen.  
Dienstag Vortrag: Die Revolution 1789. Freitag, 28. Februar, Lichtbildvortrag. - L.-Eutritsch, Montag, 1/8 Uhr, Vereinsabend. Donnerstag, 1/8 Uhr, Programmberatung und Besen. - L.-Kleinwachter, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Tischtennis, dann Vorlesungen. Montag, 1/8 Uhr, Punktordnung. Mittwoch, Fragezeitelbstktion. Freitag, Burdenabend. - L.-Vindenaublagwitz-Schleusig, Sonntag, 7 Uhr, Morgenwanderung. Abends 7 Uhr Vetterer Abend. Dienstag Vortrag. Donnerstag Vereinsabend. - L.-Modau, Sonntag bei günstigem Wetter Schlittschuhlaufen. Treffen 1/8 Uhr am Heim. Sonst Brudervereinsbesuch. Treffen 1/8 Uhr. Mittwoch Vortrag. - L.-Möden, Sonntag Beisammensein. Donnerstag Vereinsabend. - L.-Oh. Sonntag Beisammensein ab 8 Uhr im Heim. Mittwoch, 1/8 Uhr, Vereinsabend. Dienstag, 7 Uhr, Agitationskomiteesitzung in der Silberpappel. - L.-Proßhelsa, Sonntag Brudervereinsbesuch nach L.-Thonberg. Treffen 5 Uhr. Mittwoch Vereinsabend. - Leipzig-Städter, Sonntag vormittags Museumsbesuch, abends Brudervereinsbesuch. Donnerstag Diskussion. - L.-Süd, Sonntag Treffen 1/8 Uhr zum Morgenpaziergang. Abends 6 Uhr Gesellschaft. Donnerstag Vortrag. - L.-Thonberg, Sonntag Gesellschaft. Donnerstags Vereinsabend. - Brandis, Sonntag Spiel- und Lesabend. Mittwoch Spiel- und Diskussions für Genossinnen. - Veuhlig, Sonntag, 6 Uhr, Gesellschaft. Mittwoch Diskussion. - Markranstädt, Sonntag Beisammensein. Mittwoch Wiederabend. - Wahren, Sonntag Gesellschaft. Brudervereinsbesuch. Brudervereinsbesuch. Sonntag Besuch des Alten Theaters. Mittwoch Rezitationsabend.

### Sächsische Angelegenheiten.

#### Zur Einberufung der Volkshammer.

läßt sich das Leipziger Tagesblatt aus Dresden melden: „Man ist in Regierungskreisen der Ansicht, daß die Arbeiten der Sächsischen Volkshammer in ähnlicher Weise wie die Sitzungen der Nationalversammlung verlaufen werden. Danach wird also wahrscheinlich Dr. Gradnauer einen Bericht der Regierung über ihre Tätigkeit seit der Revolution erstatten, worauf nach der Wahl des Präsidenten des Kabinetts die bisherige Regierung ihre Ämter zur Verfügung stellen und sich auf Wunsch bereit erklären wird, die Amtsgeschäfte bis zur Neubildung der Regierung weiterzuführen. Es wird wahrscheinlich davon abgesehen werden, ein politisches Kabinet von drei Ministern ohne Vorbehalte zu bilden. Der Deutschen demokratischen Partei werden wahrscheinlich zwei Ministerposten überlassen werden, während man einen Platz den Unabhängigen anbietet wird. Dr. Kamitz zu rechnen ist, daß die Unabhängigen hiermit nicht zufrieden sein werden, scheint in mehrheitssozialistischen Kreisen die Meinung zu bestehen, auch diesen Sitz mit einem Mehrheitssozialisten zu besetzen.“

Wir glauben aber nicht, daß in den Kreisen der Deutschen demokratischen Partei die Meinung bestehen dürfte, sich mit einer solchen Regierung zufriedenzugeben.“

Sowohl den bürgerlichen Parteien, als auch den Mehrheitssozialisten scheint die Frage der Regierung- und Mehrheitsbildung in der Volkshammer einiges Kopfzerbrechen zu machen. Die Deutschnationalen schweigen sich völlig aus. Um so lebhafter beschäftigen sich aber die „Demokraten“ in der Presse und in Versammlungen mit der Angelegenheit. Sie erklären, daß es die Deutsche demokratische Partei „im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit nicht abschlagen würde, mit der Mehrheitssozialdemokratie eine Regierung zu bilden. Es müßte besonders darauf hingearbeitet werden, daß der Mehrheitssozialdemokratie mit der Deutschen demokratischen Partei zusammen die Möglichkeit einer Regierung gegeben werde, aus der die Mehrheitssozialdemokratie die Kraft schöpfen würde, allen Forderungen der Unabhängigen zu widerstehen. Man würde versucht werden, in der Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie den Volkswillensdruck zu bekämpfen.“

Diese unabweisbaren Darlegungen der für die Regierungsozialisten nichts weniger als schmeichelhaften Absichten scheint bei den Rechtssozialisten die Entschlußkraft völlig gelähmt zu haben. Ein Vertreter der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung hat „aus den Kreisen der Mehrheitssozialisten“ erfahren, daß man sich über die einzulassende Politik noch nicht schlüssig geworden sei. Ein Teil der Mehrheitssozialdemokratie erstrebt das Zusammengehen mit den Deutsch-Sozialisten. Ein anderer Teil, der im Laufe der letzten Wochen an Einfluß gewonnen hat, ist für ein Zusammengehen mit der Unabhängigen Sozialdemokratie. Jetzt steht, daß die Führer der Mehrheitssozialdemokratie von der Annahme der Zustimmung der Unabhängigen bei der Wahl zur Sächsischen Volkshammer völlig überrascht worden sind. Sie hatten im Gegenteil geglaubt, daß sich der Anhang der Unabhängigen von Tag zu Tag vermindern würde. Angesichts der Erstarrung der Unabhängigen in Sachsen tritt nun ein Teil der Mehrheitssozialdemokraten für eine Annäherung an die Unabhängigen ein, weil er hierin den natürlicheren Weg zum Ziel erblickt, als durch ein Zusammengehen mit den bürgerlichen Deutsch-Sozialisten. Schon die nächsten Tage, an denen es zu Verhandlungen zwischen den beiden sozialdemokratischen Parteien kommen wird, müssen Klarheit schaffen.“

**Aberdings.** Die nächsten Tage müssen Klarheit bringen. Für einen Sozialdemokraten hätte unser Gespräch von allem Anfang an kein Zweifel darüber bestehen können, daß für Sachsen mit seiner sozialistischen Mehrheit eine rein sozialistische Regierung eine Selbstverständlichkeit sei. Voraussetzung dafür wäre natürlich, daß die Mehrheitssozialisten ihr Lebensthun mit der bürgerlichen Demokratie aufgeben und den ersten Willen bekunden, in Zukunft eine wirklich sozialdemokratische Politik zu betreiben. Als jetzt stehen allerdings alle Angelegen, die zu einer solchen Hoffnung berechtigen.

### Die vorläufige Verfassung Sachsens.

Das vorläufige Grundgesetz für den Freistaat Sachsen ist gestern vom Gesamtministerium angenommen worden. Es wird nun noch eine Präsidialverfassung vorgelegt. Dem Staatspräsidenten sollen folgende Rechte zustehen: Vertretung des Staates nach außen, Ernennung der Minister und Beamten, das Begnadigungsrecht, die Publikation der Gesetze und bei Konflikten mit der Volkshammer das Recht, ein Referendum herbeizuführen. Dieses Recht wird nach dem vorläufigen Grundgesetz nur der Präsident, also nicht das Volk haben. Die Volkshammer wird zunächst den vorläufigen Staatspräsidenten wählen, der dann eine ihm genehme Person mit der Kabinettsbildung betraut. Die Amtsdauer des vorläufigen Staatspräsidenten wird über die Dauer der Festsetzung der Verfassung hinausgehen. Der Ministerpräsident wird mit den Parteien über die Zusammensetzung des Kabinetts verhandeln, mit der eine regierungsfähige Mehrheit gebildet werden kann. Der Entwurf soll auch verstanden, daß ein Ministerium, wie es z. B. in Frankreich der Fall ist, durch Zufallsmehrheit gestützt werden kann. Zu dem Zweck muß ein Beschluß vorliegen, der auf der Tagesordnung der Volkshammer stehen hat. Der Entwurf schreibt ferner das Einkammersystem vor. Die Kammer wird zunächst alle dringlichen Gesetze erledigen, an deren Spitze natürlich das Gesetz steht, wie die Regierung gebildet wird, und wie ein Gesetz zustande kommen soll. Ferner wird sie sich damit beschäftigen, den jetzigen Etat vorläufig weiter gelten zu lassen und den Nachtragsetat zu bewilligen. Der neue Etat wird dann später eingelegt werden.

Der Entwurf soll Anfang nächster Woche veröffentlicht werden.

### Kirche und Schule.

Der sächsische Kirchentag, der unter Führung des Landeskonfistoriums in Dresden tagt, hat zur Frage des Verhältnisses von Kirche und Schule folgende Resolution angenommen:

Der Kirchentag lehnt wie das Landeskonfistorium und der Synodalausschuss auch seinerzeit die Verwahrung ein gegen grundsätzliche Forderungen des rechtlichen Verhältnisses von Kirche und Schule im Verordnungswege ohne das gesetzlich vorgeschriebene Gehör der kirchlichen Instanzen. Im Hinblick auf die geplante Einführung der Einheitschule - Schule ohne Unterschied des Vermögens und der Konfession - ist eine Verständigung zwischen Lehrerschaft und Kirche zu versuchen, um die hinsichtlich der Gestaltung des Religionsunterrichts sich ergebenden Schwierigkeiten möglichst zu beseitigen und eine Umgestaltung des Religionsunterrichts herbeizuführen. Zur Annäherung dieser Verständigung wird vom Kirchentag ein Ausschuss vorgeschlagen mit dem Auftrage, Verhandlungen mit der sächsischen Lehrerschaft zu führen und entsprechende Anträge dem Kirchentag und der Synode vorzulegen. Der bekenntnismäßige Religionsunterricht bleibt nach wie vor eine Notwendigkeit.

Weiter wurde beschlossen:

Der Kirchentag spricht die Hoffnung aus, daß viele Lehrer der Kirche bei Ertelung des bekenntnismäßigen Religionsunterrichts ihre Hilfe nicht verlagern werden. Zunächst ist abzuwarten, was die Saualsregierung in bezug auf den Religionsunterricht vorschreiben wird, wobei unbedingt zu verlangen ist, daß die Schulbehörde in dieser Frage mit den kirchlichen Instanzen ins Einvernehmen tritt.

Den Vertretern der Kirche, die sich in den Novembertagen beeilten, zu versichern, daß sie auf dem Boden der neu geschaffenen Verhältnisse stünden, ist angesichts der volksfeindlichen Entwicklung im Reich der Kamm gewaltig geschwohen. Sie lassen alle Mienen springen, um das alte reaktionäre Kirchenregiment zu retten und zeigen dabei eine Energie, die auffällig absteht von der Haltung des Kultusministers, der sich nach einer bürgerlichen Wendung bei seiner Antwort auf den Protest des Landeskonfistoriums hinter die Volkshammer verziehen und zugefugt hat, daß die Ausführungen des Landeskonfistoriums „als wertvolles Material“ bei der künftigen Neuordnung des Volksschulwesens mit Verwendung finden sollen.

#### Ein sächsisches Presseamt.

Im Bezirksverein Dresden des Landesverbandes der sächsischen Presse hat der Arbeitsminister Geldt das Verhältnis der Regierung zur Presse dargelegt und erklärt, das Ministerium habe beschloffen, ein Presseamt zu gründen, wo die Presse ihre Informationen holen könne. Vor Besetzung des Presseamtes, das noch vor Au-

stammtritt der Volkshammer ins Leben treten sollte, werde nach das Ministerium des Innern, das mit der Durchführung dieses Beschlusses beauftragt worden sei, mit den zuständigen Organen ins Einvernehmen setzen. Sonnabend werde der sächsische Verfassungsausschuß im Gesamtministerium verabschiedet werden und dann sofort der Presse zur Verfügung stehen. Aus dem Inhalt des Entwurfs läßt sich schon bekanntgeben werden, daß der Präsident Staatspräsidenten vorsteht, sondern der Ministerpräsident diese Funktionen mit übernehmen soll. Im übrigen werde sich der sächsische Entwurf stark an den Entwurf der Reichsverfassung anlehnen. Nach Annahme des Entwurfs in der Volkshammer werde die jetzige Regierung dem Parlament ihre Ämter zur Verfügung stellen.

### Aus der Umgebung Leipzigs.

#### Gemeindeämter und Gemeinderat.

Die Frage der Gemeindeämter spielt jetzt in den meisten der neu geschaffenen Gemeindevertretungen eine wichtige Rolle. Die Revolution setzte zwar die Gemeindevertretungen hin, ließ aber einige andere Einrichtungen bestehen, die längst reif zur Beseitigung waren, unter anderem die Gemeindeämter. Daß die Gemeindevorsteher keine Gemeindevorsteher sind, ist jedem klar, der die Verhältnisse kennt, da sie keine andere Tätigkeit ausüben als die gewählten Vertreter auch.

In der überwiegenden Zahl der Gemeinden sind auf Grund des allgemeinen Wahlrechts sozialistische Mehrheiten eingezogen, die mit Recht nicht dulden wollen, daß die alte Einrichtung der Gemeindeämter bestehen bleibt. Man benutz die Gemeindeämter, um die neuen Mehrheiten auszuscheiden. Verfüge unsere Genossen, dieses System zu beseitigen, schützten an dem gemeinsamen Widerstand der Gemeindebehörden und der Amtshauptmannschaften, die mit aller Macht versuchen, ihr bisheriges Regime aufrechtzuerhalten. Eine durch den Gemeinderat von Lindenthal herbeigeführte ministerielle Entscheidung hat sich auf den Standpunkt der Reaktion gestellt. Der Gemeinderat Lindenthal hatte die beiden Gemeindevorsteher abgesetzt und an ihrer Stelle zwei gewählte Gemeindevorsteher bestimmt. Hieran sagt die Entscheidung des Ministeriums:

„daß die Revidierte Landgemeindeordnung insoweit noch in Kraft ist. Der Beschluß des Gemeinderats zu Lindenthal sei daher ungesetzlich und aufzuheben.“

Gleichzeitig vertritt aber das Ministerium auf die Zukunft, denn in Leipzig sei eine Neuordnung der Frage zu erwarten.“

Die Gemeindevertretungen haben in solchen Fällen beschloffen, die früheren Gemeindevorsteher trotzdem nicht zuzulassen. Hier eröffnet sich noch ein Weg, den die Reaktion ging, wenn es sich darum handelt, das Wahlrecht der Unabhängigen zu verhandeln. Es ist der § 88 der Landgemeindeordnung, der besagt:

„In besonderen Fällen kann das Ministerium des Innern auf Antrag des Gemeinderats und nach Beratung durch die Aufsichtsbehörde von Bestimmungen der Revidierten Landgemeindeordnung einschließlich des Gemeindeverwaltungsverfahrens befreien. Der jetzige Minister, der Mehrheitssozialist Nitzsche, sagt darüber in seinem Buche: Gemeindepolitik und Sozialdemokratie:

„Von diesem Recht machte Herr v. Wegsch den reaktionären Machenschaften zuliebe nur zu häufig Gebrauch.“

Jetzt mögen unsere Genossen doch einmal sehen, ob sie mit Hilfe des § 88 auch einmal die Reaktion bekämpfen können, die so oft selbst auch davon gemacht hat. Denn darüber herrscht doch kein Zweifel, daß die Gemeindevorsteher im Interesse der Reaktion beibehalten werden sollen, um die gewählten Mehrheiten zu unterdrücken, die den Willen der Allgemeinheit widerstreben sollen, wie der genannte Herr Nitzsche in seinem bereits genannten Buche schreibt:

„Die Gemeindevertretung muß den Willen der Allgemeinheit repräsentieren. Die Klassenherrschaft und Interessenwirtschaft muß fallen und dafür eine Wirklichkeit für das Allgemeinwohl treten.“

Wir fordern deshalb unsere Genossen auf, den § 88 zu Hilfe zu nehmen. Herr Nitzsche und seine Freunde haben es jetzt in der Hand, zu zeigen, ob sie der Reaktion Handlangerdienste leisten, oder im Sinne der früheren Ausführungen Nitzsches handeln wollen.“

**Gauß.** Die Arbeit ist in letzter Zeit mehrere Versammlungen ab, in denen sie folgende Forderungen stellten und begründeten: Die Gemeindebehörde soll bei der Amtshauptmannschaft die Erhöhung der Unterführung auf Klasse A fordern. Abweisung jeden Versuches, die Arbeitslosenunterstützung in Armenunterstützung umzuwandeln; Ab au der Lebensmittelpresse, Festsetzung eines Vertrauensmannes der Arbeitslosen. Anerkennung einer Kommission zur Prüfung von Massen-Arbeitsangeboten. Eine Kommission wurde beauftragt, die Forderungen beim Gemeindevorstand und der Amtshauptmannschaft zu vertreten. Sie soll auch mit den Arbeitslosen benachbarter Gemeinden Rücksprache nehmen, um ein geschlossenes Vorgehen in allen Gemeinden im Umkreis Leipzigs zu ermöglichen.

**Brandis.** Sitzung des Stadtgemeinderats. Als Stellvertreter des Bürgermeisters wurde Genosse Lehmann gewählt. Die Landkraftwerke fordern einen erhöhten Strompreis. Zur näheren Prüfung wurde diese Angelegenheit dem Vorkaufsamt überwiesen. Weiter wurde eine Eingabe an die Eisenbahndirektion beschloffen, um für Brandis eine bessere Zugverbindung zu erreichen. Zugleich soll versucht werden, daß die Fahrkarten nach Brandis auch zugleich zur Fahrt nach Gerichsdahn oder Maxdorf benutzt werden können. Weiter wurde festgestellt, daß die Kartoffelverordnung für alle Einwohner sicherzustellen ist; wenn trotzdem zur Abgabe der Kartoffeln laut Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft aufgefordert werden muß, geschieht das der Reklame anderer Gemeinden wegen.

**Grätzsch.** Auf dem hiesigen Mitternachts sind heute früh die Anspanner und Tagelöhner wieder in den Streik getreten. Der Anlaß zu dem Streik ist, daß der Mitternachtspächter Beerger den unter Vermittlung der Amtshauptmannschaft mit den Arbeitern geschlossenen Vertrag nicht hält. So hatte er sich verpflichtet, die Streikfrage der Arbeiter und Arbeiterinnen vom letzten Streik zu bezahlen, statt dessen versucht er jetzt Abhilfe vorzunehmen. Auch weigert sich B., die vereinbarten Löhne zu bezahlen. Auf dem Gute herrschen ungläubliche Arbeitsbedingungen. B. schließt A. A. (Fraue.), junge Mädchen und junge Burden zur Arbeit von früh 7 Uhr bis mittags 11 Uhr in einem Räume ein, so daß von den Eingeschlossenen niemand heraus kann. Der Herr Wächter läßt den Eingeschlossenen einen Eimer hinstellen, den alle gemeinsam zur Verfrachtung ihrer Notdurft benutzen müssen. Es wird die höchste Zeit, daß auch die Landarbeiter erwachen und sich gegen solche elenden Arbeitsbedingungen wehren.

**Markranstädt.** Lebensmittellisten. Die Fleischkarten werden Montag, die Zuckerkarten Dienstag, und die Eierkarten Freitag gegen Vorlegung der Ausweisarten in den bekannten Stellen ausgegeben.

**Markranstädt.** An Lebensmitteln werden in kommender Woche verteilt: Montag, 1 Pfd. Sauerkraut für 32 Pfd., Dienstag, 1 Pfd. Dörrengemüse für 1.90 Mk., Mittwoch, 1 Pfd. Rischsuppe für 1.80 Mk., Donnerstag, 1 Dose Feintostsuppe für 1.80 Mk., Freitag, 1/2 Pfd. Kunsthonig für 40 Pfd., Sonnabend, 100 Gramm Graupen oder Gerstsuppe.

**Frankenhelm.** Gemeinderatsitzung am 7. Februar. Als Schriftführer wurde Genosse Langrock gewählt. Nach der vorliegenden Gemeindevorrechnung beträgt das Stammvermögen 3000.70 Mk., die Einnahmen der Gemeindekasse 33 250.57 Mk., Ausgabe 27 708.70 Mk., der Bestand 5550.81 Mk. Die Bestände der Armenkasse 140.10 Mk., Feuerlöschkasse 330.30 Mk. Die Parochialanlagen weisen einen Fehlbetrag von 353.61 Mk. auf. Als Rechnungsprüfer wurde Genosse Ritter mit gewählt. Der Gehalt des Gemeindevorstandes beträgt jährlich 075 Mk. Die Sitzung wurde vertagt.

#### Briefkasten der Redaktion.

Anfragen werden nur beantwortet, wenn den Einsendungen die Abonnementsquittung beiliegt.

E. P. 400. Wenden Sie sich an die Druckrentenkasse, St. Anaukleeberg, Bis Ende Februar. (1 Mk. Wabstufver.) D. W. Reutlich. Sie haben keine Ansprüche mehr.



# Morgen Sonntag Ball

In folgenden Lokalen von

## Leipzigs Umgebung

Verein d. Saalhaber im Bezirk d. Amtshauptmannschaft Leipzig. Geschäftsst.: Gasthof Zweinaundorf Tel. 7642



**Baalsdorf Gasthof**  
Inhaber: Anna verw. Fritzsche  
Öffentliche Fernsprechstelle

**Böhlitz-Ehrenberg Grosse Eiche**  
Inh.: Oswald Richter  
Fernsprecher 84052

**Böhlitz-Ehrenberg Ritterschloß**  
Barneck, Inh. O. Neumann, Fernspr. 84114

**Borsdorf Kaffeebaum**  
Ball d. Frolw. Fluorwehr  
Borsdorf.  
Fernspr. 14. Amt Borsdorf — Inh. Gust. Pietzsch

**Cröbern, Gasthof**  
Inhaber: Richard Wagner

**Crostewitz, Gasthof**  
Inh.: G. Naumann  
Fernsprecher 172  
Amt Gaschwitz

**Dölzig Gasthof goldener Hirsch**  
Inhaber: Oswald Rosch  
Fernsprecher 84088

**Dölzig Gasthof zum goldenen Löwen**  
Inhaber: Robert Arnold

**Eythra Grüne Eiche**  
Fernsprecher 804  
Amt Zwenkau  
Inhaber: Karl Jacob

**Engelsdorf, Gasthof**  
Inhaber: Robert Hesse  
Fernspr 1112

**Frankenheim Gasthof**  
Inhaber: Kurt Scheibe  
Fernspr. 88 Amt Markranstädt

**Gärnitz, Gasthof**  
Inhaber: Alfred Güssner

**Gasthof Schiessgraben**  
del Göhren  
Inhaber: Ernst Mühlberg

**Gautzsch Alter Gasthof**  
Inhaber: Adolf Klaus  
Fernsprecher 85571

**Grassdorf Gasthof**  
Inhaber: Carl Schmidt  
Fernspr. 875 Amt Taucha

**Grossdeuben Gasthof z. weissen Ross**  
Inhaber: G. Lehmann  
Fernspr. 187. Amt Gaschwitz

**Grossmiltitz Gasthof**  
Inhaber: Robert Denbel  
Fernspr. 848 Amt Markranstädt

**Grossstädteln Feldschloß**  
Inhaber: Georg Naumann  
Öffentl. Fernsprechstelle.

**Grosspössna Gasthof**  
Inh.: Artur Trübenbach  
Fernspr. 28. Amt Liebertwolkwitz

**Grosszschocher Gasthof zur Mühle**  
Inhaber: Hermann Bobach

**Grosszschocher Gasthof z. Trompeter**  
Inh.: Anna verw. Hempel  
Fernsprecher 41085

**Grosszschocher Gasthof Windorf**  
Inhaber: Friedrich Delle  
Fernsprecher 40822

**Gundorf, Gasthof**  
Inhaber: Franz Barta  
Fernsprecher 84015

**Hänichen Sächsisches Haus**  
Inhaber Kraft Heimroth  
Öffentliche Fernsprechstelle

**Hartmannsdorf Gasthof**  
Inhaber Louis Bach  
Öffentliche Fernsprechstelle

**Hirschfeld, Gasthof**  
Inhaber: Gustav Naumann  
Öffentl. Fernsprst.

**Holzhausen Sächsisches Haus**  
Inhaber: Max Schweizer  
Fernsprecher 16368

**Knautkleeberg Gasthof z. weiss. Ross**  
Inhaber: Hermann Schlippe

**Leutzsch Alter Gasthof**  
Inhaber: Emil Schiffer  
Fernspr. 6875

**Zweinaundorf, Gasthof**  
Inhaber: Bernhard Petzold. Fernspr. 7642.

**Leutzsch Schwarzer Jäger**  
Inhaber: Ernst Diecke  
Fernsprecher 5748

**Liebertwolkwitz Drei Linden**  
Inhaber: Richard Brühm  
Fernsprecher 1848

**Liebertwolkwitz Gambrinus**  
Inh.: Fr. verw. Kühne  
Fernspr. 87 Amt Liebertwolkwitz

**Lindenthal Deutsches Haus**  
Inhaber: Jacob Kadella

**Lützschena, Gasthof**  
Inhaber: Ernst Lindner  
Fernspr. 50312

**Markkleeberg Gasthof Helterer Blöck**  
Inhaber: Ida verw. Mocker  
Fernsprecher 85851

**Markranstädt Thüringer Hof**  
Inhaber: Hermann Schuster.  
Fernspr. Nr. 4. Amt Markranstädt

**L.-Mockkau Neuer Gasthof**  
Inhaber: Karl Müldner

**Mölkau, Gasthof**  
Inhaber: Hermann Mading  
Fernsprecher 2807

**Oetzsch, Zur Linde**  
Inhaber: Franz Otto  
Fernsprecher 85642

**Panitzsch, Gasthof**  
Inh.: Paul Wippler

**Paunsdorf Alter Gasthof**  
Inh.: Artur Scheller Fernsprecher 60288

**Paunsdorf Neuer Gasthof**  
Inhaber: Friedrich Müller  
Fernsprecher 60941

**Portitz, Gasthof**  
Inhaber: Richard Polter  
Amt Taucha.  
Fernsprecher 887

**Prödel, Gasthof**  
Inhaber: Max Jahn

**Rückmarsdorf Gasthof z. Sandberg**  
Inhaber: L. Crenemann  
Fernsprecher 84022

**Schönau Neuer Gasthof**  
Karnevals-Vergnügen.  
Inhaber: Joh. verw. Geißler

**L.-Schönefeld Gesellschaftshaus**  
Inhaber: Karl Gericko  
Fernsprecher 14889

**Seehausen, Gasthof**  
Inh.: M. Göblsch  
Fernspr. 4688

**Sommerfeld Alter Gasthof**  
Inhaber: Hermann Böhme  
Fernsprecher 85 Amt Borsdorf

**Störmthal Gasthof**  
Amt Liebertwolkwitz Fernsprecher 20  
Inh.: Carl Schmich Kapelle der 107er

**Taucha Gasthof goldener Löwe**  
Inhaber: Siegfried Hahn  
Fernsprecher 389 Amt Taucha

**Wahren Alter Gasthof**  
Inhaber: August Bremer  
Fernsprecher 50870

**Wahren Birkenschlösschen**  
Besitzer: Otto Lehmické

**Wiederitzsch Alter Gasthof**  
Inhaber: Robert Kappert  
Fernsprecher 18781

**Wiederitzsch Neuer Gasthof**  
Inhaber: Paul Bornkessel  
Fernsprecher 11081

**Zöbiger Gasthof zum Damhirsch**  
Inhaber: Carl Fischer Fernsprecher 86 632

**Zöbiger Friedenseiche**  
Inhaber: Max Ilgo

**Zuckelhausen Gasthof**  
Inhaber: Paul Welso  
Fernsprecher 9016

### Wochentags-Ball

in folgenden Lokalen von

#### Leipzigs Umgebung:

Jeden Montag Alter Gasthof, Paunsdorf Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Dienstag Alter Gasthof, Leutzsch Anfang 8 Uhr  
Jeden Donnerstag Alt. Gasth., Wiederitzsch Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Freitag „Zur Linde“, Oetzsch Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Samstag Alter Gasthof, Wahren Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Sonntag Gasthof, Zweinaundorf Anfang 8 Uhr  
Jeden Montag Neuer Gasthof, Mockau Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Dienstag Gr. Eiche, Böhl.-Ehrenb. Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Donnerstag Gasth. Windorf, GrBzsch. Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Freitag Alter Gasthof, Gautzsch Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Samstag Sächs. Haus, Holzhausen Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Sonntag Schwarz. Jäger, Leutzsch Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Montag Gasthof Mölkau Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Dienstag Neuer Gasth., Paunsdorf Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Donnerstag Neu. Gasth., Wiederitzsch Anfang 8 1/2 Uhr  
Jeden Freitag Ritter Schl., B.-Ehrenb. Anfang 8 1/2 U.  
Jeden Samstag abend im Mont

### Gasthof zum Reiter

Linie D Dölitz Linie D

Sonntag, nachm. 3 Uhr

#### Grosser Ball

Orchester: Günther Coblenz  
Spiegelglattes Parkett  
Nur die neuesten Tänze  
Der Saal in vollkommen neuer  
prima Beleuchtung

### Gasthof Plaußig

Sonntag: Tanzmusik.  
Ergebenst ladet ein Hermann Fiedler.

### Park-Schänke in Knauthain

Sonntag, den 16. Februar, veranstaltet der Kaninchenzüchter-Verein L. West, Abt. Knauthain, sein

#### Erstes Stiftungsfest

verbunden mit grosser Ueberraschung.  
Einlaß 1/4 Uhr. Tanz frei. Anfang 4 Uhr.  
Einen zahlreichen Besuch wünscht Der Vorstand.

### Gasthof Althen

bei Borsdorf  
Inh.: K. Schwipp.  
Neute Sonntag Tanz-Vergnügen.

#### Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig.

Beginn des Schuljahres 1919/20 am 8. März 1919.  
Anmeldungen in der Kanzlei Eintrittsalter für den Tagesunterricht 18 Jahre, für die Abendschule 17 Jahre, Einlaßalter 40 Jahre. Im Laufe des Semesters ist der Eintritt nur ausnahmsweise gestattet. Die Akademieleitung.

### Töpfer.

Dienstag, den 18. Februar, abe. 8 1/2 Uhr

#### Mitglieder-Versammlung

im Volkshaus.  
Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu einer weiteren Teuerungszulage. 2. Bericht des Vorstand.

### Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakus-Bund)

Osten: Sonntag, den 16. Februar, vormittags 9 Uhr Vortrag in der Silbepappel.  
Süd: Montag, 17. Februar, abends 7 Uhr, Restaurant Kronprinz, 1. Kronprinz- und Eisenstraße, Leipzig Gäste willkommen.

### Arbeiter-Schwimmverein Leipzig, E.V.

Sonntag, den 16. Febr. nachmittags 1 1/2 Uhr

#### Jugendversammlung

im Restaur. Harmonia, Rathausstraße 9-11.  
Tagesordnung: 1. Vortrag: Deutscher Schwimmverband u. Arbeiter-Wasserfremdenband. 2. Auslösch. d. 3. Vertriebs. 3. Beteiligte u. wünsch. d. Schwimmklub erwartet. Der Vorst.

### Jugendverein Holzhausen-Zuckelhausen.

Sonntags bleibt das Lokal bis auf weiteres geschlossen.  
Mittwoch Vereinsabend.

### Gartenverein Stiefmütterchen

Leipzig-Kleinzschocher.

Sonntag 2 grosse humoristische Aufführungen  
16. Febr. 2 große humoristische Aufführungen  
Anfang nachmittags 1 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.  
Nachmittags haben Kinder Zutritt. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

**Dölzig, Gasthof Holl. Mühle**  
Sonntag, den 16. Februar  
Großer Kappen-Ball!  
D. Rohmann.

**Gasthof Gruna**  
Sonntag, den 16. Februar, abends 7 Uhr  
Nachdem  
Bischur-Sänger  
Ball.

**Bandwurm**  
mit Kopf u. a. Würmer  
entf. ohne Hunger-Kur!  
C. Biase, Leipzig  
Promenadestrasse 22.

**Alle Herren- und Damen-Hüte**  
(welche) werden auf mod. Wiener Können in ganz kurz Zeit bill. umgearbeitet.  
**H. LAUCKNER**  
Hüte-Impresserei  
Leipziger Str. 8  
(Am Rasthof Steing.)

**Herren-Garderobe**  
noch in großer Auswahl.  
Herren- u. Knaben-Anzüge, Ueberzieher und Uster, Pelzröcke und Joppen stehen durch günstigen **Geldverleih** zum Verkauf.  
Prakt. und Geschäftsanlässe werden auch preiswert verlehnt.  
**J. Kindermann**  
Salzgäßchen 6, I. Eingang  
Vorderladen. Geogr. 1880.

**1 Wohnzimmer**  
(Schrank, 2 Vertikale, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühle) 996 M.  
**1 Schlafzimmer**  
(1 Schrank, 2 Vertikale, 2 Matratzen, 1 Waschtisch, 1 Ankleidestange) 675 M.  
**1 Küche**  
(1 Schrank, 1 Z. 1 Plank, 1 Rahmen, 2 Stühle) 305 M.  
**Leipziger Möbelhandlung**  
**Carl May Raschig**  
Taubacher Str. 32 (Mattenberg).

**Alle Herren- und Damen-Hüte**  
werden billig in 8 bis 8 Tagen auf modernste Art wie neu umgearbeitet.  
**Wiener Hut-Reparatur-Werkstatt**  
**Goldenberg**  
Taubacher Straße 8.

**PAULA WAGENKNECHT**  
**ERICH KRAH**  
grüßen als Verlobte.  
Gohlis, 15. Febr. 19  
Reginistr. 11, pt.

**Dr. med. Martha Guthzeit**  
Aerztin  
Tröndlinring 3, Ecke Nordstrasse  
Fernsprecher Nr. 11 222  
verlegt bis auf weiteres ihre Sprechstunden wochentäglich auf nachmittags 1/3—1/2 5 Uhr.

**Praktiziere wieder.**  
Auser meiner Praxis für Bruchleiden treibe auch allgemeine Praxis. Sprechzeit: 10—12, 8—4 Uhr.  
**Dr. M. Jacobi, prakt. Arzt, Schlenker, Dammstr. 10**  
Tel. 46615.

Ich habe mich in  
**L. Dölitz als Zahnarzt**  
nieder gelassen u. halte Sprechstunden tägl. von 9-1 u. 3-6 Uhr.  
**Zahnarzt W. Rocksroh**  
Ortskrankenkasse. **Bornaische Strasse 159.**

Ich praktiziere jetzt  
**Peterssteinweg 10, Aufg. A**  
für **Allgem.-Praxis und Geburtshilfe, Bestrahlungen mit künstl. Höhenvonne.**  
Arzt für sämtliche Krankenkassen.  
Sprechzeit: 8-9, 1-2 Uhr. Sonntags 10-11 Uhr.  
Tel. 16720. **Dr. med. Neckels.**

**Familien-Nachrichten**

**Dank.**  
Allen Verwandten, Bekannten und Hausbewohnern für die reichen Blumenpenden sowie meinen Arbeitskollegen der Firma Hub Wölke für ihre Spende bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
Leipzig, Blumenstraße 8, II., den 14. Febr. 1919.  
**Wilhelm Niese und Kinder.**

**Statt Karten.**  
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Onkels, Schwiegers und Großvaters

**Emil Julius Siering**  
sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Schmidt für seine tröstlichen Worte, der Firma Hub. Sac. und deren Arbeiter für das Ehrengeleit, ferner den lieben Hausbewohnern. Herzlichen Dank auch dem Quartett für den schönen Gesang.  
L. Meinschöcker, den 18. Februar 1919.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Nach einem arbeitsreichen Leben verchied am 18. Februar, abends 11 Uhr, sanft nach langem Leiden meine liebe gute Mutter, unsere Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau  
**Marie Biehne**  
im 72. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetäubt an  
L. Lindenau, Köhner Straße 61  
Der trauernde Sohn **Otto Biehne**  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet Montag, den 17. Februar, mittags 1/2 1 Uhr, von der Kapelle des Lindenauer Friedhofs aus statt.

**Statt Karten.**  
Nachdem wir unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegermutter u. Schwester, Frau  
**Martha Elsa Schwabe**  
geb. Schmidt  
zur letzten Ruhe bestattet, drängt es uns, allen denen, die uns in unserm Schmerz durch Wort und Blumenschmuck, wie auch durch das zahlreiche Geleit zum Grabe, so überaus herzlichsten Trost gesendet haben,  
unsern innigsten Dank auszusprechen.

Dieser Dank gilt insbesondere Herrn Pfarrer Franke für seine tröstlichen Worte am Grabe, Herrn Oberlehrer Häbner und seinem Schülerchor für den erhabenen Trauergefang, wie auch dem hiesigen Musikchor für die dargebrachte Trauermusik, dem Arbeitergefangenen für Trauergefang und Tragen zur letzten Ruhestätte und endlich den Frauen und Jungfrauen für Blumenpenden und herrlichen Blumenschmuck.  
Alle diese Beweise der Liebe und Teilnahme haben unsern Herzen unendlich wohlgetan.  
Wir aber, liebe teure Entschlafene, sei noch hierdurch heiß gebaukt für alle deine Liebe und Treue. Mögest du in deinem frühen Grabe in Frieden ruhen.  
Dölitz, am 14. Februar 1919.  
In tiefer Trauer  
**Oskar Schwabe und Söhnen**  
zugleich auch im Namen der trauernden Familien **Karl Schmidt und Julius Schwabe.**

Pflicht und unerwartet verchied Mittwoch früh nach kurzem Leiden unser lieber, guter  
**Horst**  
unser Glück und Sonnenschein, im zarten Alter von 5 Monaten 24 Tagen. In tiefem Schmerz  
Leipzig, Sternwartenstr. 49, III. l.  
**Paul Krause u. Frau Marie geb. Wescho**  
**Paula Krause.**  
Die Beerdigung findet in aller Stille Sonntag 12 1/2 Uhr auf dem Südringhofs statt.

Am Donnerstagsabend verchied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles mein lieber Mann, unser herzlichster Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Motorfahrer  
**Nicolaus Schaller**  
im besten Alter von 40 Jahren.  
In tiefem Weh  
L. Lindenau, den 15. Februar 1919  
Josephine Schaller nebst Kindern und Mutter im Namen der trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Montag, nachm. 1 Uhr, von der Kapelle des Lindenauer Friedhofs aus statt.

**Männerchor Liebertwoikwitz**  
Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes.  
**Nachruf.**  
Als Opfer des elenden Völkermordens betrauern auch wir folgende Sangesbrüder:  
**Oskar Böhme** **Kurt Hertel**  
**Richard Billwitz** **Julius Krieger**  
**Kurt Bennewitz** **Emil Sonntag**  
**Oskar Cotta** **Alfr. Schröder**  
**Max Hermsdorf** **Otto Schubert**  
**Ernst Herfurth** **Fritz Nadel**  
**Hermann Bachmann**  
Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten!  
Vermissen werden noch:  
**Oskar Leist** **Ernst Börrert**  
In Gefangenschaft schmachten noch:  
**Otto Schoppe** **Otto Schmidt**  
**Artur Schwarze.**  
Der Vorstand.

**Sozialdem. Verein für den 13. Wahlkreis**

**Nachruf**  
für hier gestorbene Mitglieder:

<b>L.-Ost</b> <b>Naumann, Melanie</b> Ehefrau, 85 Jahre <b>Paunsdorf</b> <b>Herrn, Ernst</b> Lagerhalter, 55 Jahre <b>L.-Schönefeld</b> <b>Brehme, Max</b> Buchbinder, 36 Jahre <b>Langenberger, Franz</b> Chemograph, 35 Jahre <b>L.-Stötteritz</b> <b>Ness, Karl</b> Werkzeugschlosser, 60 Jahre <b>Rudolf, Eduard Karl</b> Maler, 54 Jahre <b>L.-Entritzsch</b> <b>Barthel, Max</b> Former, 46 Jahre <b>Rischick, Wilhelmine</b> Ehefrau, 38 Jahre <b>Ehrenpreis, Charlotte</b> Verkaufserin, 29 Jahre	<b>Lindenthal</b> <b>Ornth, Ida</b> Ehefrau, 52 Jahre <b>Lindenau-Plagwitz-Schleussig</b> <b>Kerk, Alfred</b> Maurer, 20 Jahre <b>L.-Dölitz</b> <b>Schwabe, Elsa</b> Verkaufserin, 27 Jahre <b>Uhlmann, Minna</b> Arbeiterin, 40 Jahre <b>Markranstädt</b> <b>Becker, Paula</b> Ehefrau, 87 Jahre <b>Grünert, Bernhard</b> 54 Jahre <b>Wahren</b> <b>Franke, Toni</b> Ehefrau, 84 Jahre <b>L.-Gonnwitz</b> <b>Nietzschmann, Agnes</b> Ehefrau, 40 Jahre
---	--

**Ehre ihrem Andenken!**  
Der Hauptvorstand.

**Unterstützungskasse der Fa. Gebrüder Brehmer**  
Leipzig-Plagwitz.

**Nachruf**  
für die Kollegen und ehemaligen Mitglieder unserer Kasse, die dem Weltkrieg zum Opfer gefallen sind:

<b>Karl Schunack</b> <b>Paul Baumgärtel</b> <b>Fritz Pförner</b> <b>Paul Wallblener</b> <b>Franz Förster</b> <b>Alfred Dreßler</b> <b>Paul Schiebel</b> <b>Gustav Fuhrmann</b> <b>Otto Ohlmann</b> <b>Karl Schmidt</b> <b>Walter Schulze</b> <b>Herbert Hertel</b> <b>Friedr. Heimbach</b> <b>Adolf Oschmann</b> <b>Albert Wolf</b> <b>Otto Nebe</b>	<b>Ernst Petersohn</b> <b>Artur Berk</b> <b>Franz Helke</b> <b>Kurt Bley</b> <b>Kurt Schaffner</b> <b>Alfred Kürschner</b> <b>Otto Böttge</b> <b>Alfred Ullmann</b> <b>Fritz Möller</b> <b>Gustav Kölbl</b> <b>Max Rubitzsch</b> <b>Oskar Schröter</b> <b>Otto Heinicke</b> <b>Artur Staub</b> <b>Artur Ihbe</b> <b>Hermann Walter</b> <b>Willy Gießner</b>	<b>Rudolf Backhaus</b> <b>Max Schmidt</b> <b>Otto Schaarschmidt</b> <b>Oskar Lehmann</b> <b>Gustav Otto</b> <b>Georg Lindemann</b> <b>Alfred Bauer</b> <b>Kurt Bleyl</b> <b>Kurt Meisel</b> <b>Karl Händel</b> <b>Fritz Stübner</b> <b>Paul Klengel</b> <b>Albin Knorr</b> <b>Alfred Schnittmann</b> <b>Alfred Eichhorn</b> <b>Max Kriegerl.</b>
---	---	---

**Ehre ihrem Andenken.**

**Turnverein Einigkeit, Knauthain-Karlmannsdorf. Mitgl. des Arb.-T.-B.**

**Nachruf.**  
Durch das schreckliche Völkerringen und Morden sind uns folgende Turngenossen entrissen worden:  
**Albert Wilde** 1. Turnwart  
**Kurt Eichler** 2. Turnwart  
**Max Dietze** 1. Vorturner  
**Richard Hermann** 2. Vorturner  
**Wilhelm Mieth**  
**Paul Wisatzke**  
In der Heimat gestorben: **Ernst Gottschalk.**  
Wir werden ihnen ein ewiges Andenken bewahren.  
**Der Turnrat.**

Sehr schmerzliche Opfer hat der Weltkrieg auch unserem Verein auferlegt. Wir verloren während des harten Völkerringens unsere braven Mitglieder:  
**Walter Herrmann** **Willy Runge** **Willy Baldauf**  
**Richard Ritter** **Georg Töpfer** **Hans Herzog**  
**Franz Gronych** **Paul Franke** **Willy Pranger**  
**Walter Behrend** **Kurt Fernau** **Arno Haage**  
**Eugen Gotthardt** **Georg Burkhardt** **Kurt Janke**  
**Emil Krause** **Alfred Fechter** **Albert Wagner**  
In unwandelbarer Treue gedenken wir an der Schwelle des Friedens der vielen Braven, die im heldenmütigen Kampfe um den Bestand des Vaterlandes ihr Bestes, ihr junges, hoffnungsvolles Leben lassen mussten. Wir trauern um den unersetzlichen Verlust lieber Mitglieder, hervorragender Sportleute, mit denen uns die herzlichste Kameradschaft jahrelang verband. In unserem Herzen haben sie sich ein bis in die Ewigkeit bleibendes Denkmal gesetzt. In ihr altzeitliches Grab rufen wir ihnen ein „Habet Dank“ und „Ruhet sanft“ nach.  
**Fussball-Klub Leipzig-West 03.**  
Der Vorstand.